RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

03 2021

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen

Handwerk

Fotonachweis

T i t e l f o t o : © oatawa – stock.adobe.com

In Zeiten der Corona-Pandemie steht der Gesundheitsbereich im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Gesundheitswirtschaft ist eine dynamisch wachsende Querschnittsbranche mit großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Sie erzielte 2019 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 13 Milliarden Euro und trug damit zehn Prozent zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung bei.

B e i l a g e : Faltblatt „Frauen“

03 2021

STATISTISCHE MONATSHEFTE

74. Jahrgang

kurz + aktuell 141

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Einzelhandel
Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung
Reallohnindex ■ Bildung ■ Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise 161

Rheinland-Pfalz in Karten: Besuchsquoten 3- bis unter 6-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2020 162

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen – Aktuelle Ergebnisse und Entwicklung ab 2008 163

Das Handwerk in Rheinland-Pfalz – Eine Strukturbetrachtung 175

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 187

Neuerscheinungen 203

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Industrieproduktion steigt im Dezember 2020

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Dezember 2020 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 0,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war der Güterausstoß im Dezember höher als im Monat zuvor. Den größten Zuwachs verbuchten die Vorleistungsgüterhersteller (+2,9 Prozent). Der Output der Konsumgüterproduzenten erhöhte sich um 1,5 Prozent. Die Hersteller von Investitionsgütern drosselten ihre Produktion hingegen um 3,9 Prozent.

Die Entwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie wird durch die Chemiebranche geprägt, die ihren Output kräftig steigerte: Die Produktion in der Chemieindustrie, die die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, lag im Dezember 7,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Deutliche Einbußen gab es hingegen in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter Stelle steht. Ihre Ausbringung verringerte sich um 5,8 Prozent. Auch im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und die drittgrößte Branche ist, sank der Güterausstoß (–3,8 Prozent).

Die preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion lag im Dezember nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau: Der Output war um 1,1 Prozent niedriger als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. In der Konsumgüterindustrie lag der Güterausstoß um 8,6 Prozent unter dem Februarwert. Die Investitionsgüterproduktion fiel ebenfalls geringer aus (–1,8 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Dez 2020		Jan bis Dez 2020
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Nov 2020	Dez 2019	Jan bis Dez 2019
Entwicklung der Produktion			
Industrie	0,8 %	-2,5 %	-10,6 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	2,9 %	3,0 %	-7,4 %
Investitionsgüterproduzenten	-3,9 %	-4,2 %	-17,4 %
Konsumgüterproduzenten	1,5 %	-13,5 %	-9,1 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7,5 %	9,0 %	-5,6 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-5,8 %	2,8 %	-24,5 %
Maschinenbau	-3,8 %	-6,2 %	-14,3 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-4,7 %	12,9 %	-6,2 %
Inland	-6,5 %	4,9 %	-8,2 %
Ausland	-3,6 %	17,9 %	-5,0 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-0,5 %	10,5 %	-5,2 %
Investitionsgüterproduzenten	-10,1 %	18,6 %	-7,1 %
Konsumgüterproduzenten	-2,0 %	4,4 %	-7,4 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-1,5 %	9,0 %	-5,6 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-15,8 %	20,7 %	-10,0 %
Maschinenbau	-4,9 %	19,9 %	-3,1 %

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

wurde das Vorkrisenniveau hingegen im Dezember um 2,1 Prozent überschritten, was u. a. auf den Zuwachs in der Chemieindustrie zurückzuführen ist (+5,4 Prozent). Auch die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie produzierte im Dezember mehr als im Februar, während die Ausbringung im Maschinenbau unter dem Vorkrisenniveau lag.

Die Gesamtbilanz des Jahres 2020 zeigt, dass die Corona-Pandemie die Industrie massiv in Mitleidenschaft gezogen hat. Die Produktion brach um elf Prozent ein. Besonders kräftig waren die Einbußen in der Investitionsgüterindustrie, deren Ausbringung um 17 Prozent unter dem Vorjahresniveau lag. Die Rückgänge in der Konsumgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie blieben im einstelligen Bereich (–9,1 bzw. –7,4 Prozent). Von den drei größten Branchen war die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie am stärksten betroffen, deren Produktion fast ein Viertel geringer ausfiel als 2019. Aber auch der Maschinenbau drosselte seine Ausbringung deutlich (–14 Prozent). Etwas besser lief es in der Chemieindustrie, deren Output um 5,6 Prozent sank.

Weniger Auftragseingänge in der Industrie im Dezember 2020 als im Vormonat

Im Dezember 2020 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie deutlich gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 4,7 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im November, wobei das Inlandsgeschäft (–6,5 Prozent) schlechter lief als das Auslandsgeschäft (–3,6 Prozent).

Nachfragerückgänge gab es in allen drei industriellen Hauptgruppen, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Während sich die bereinigten Auftragseingänge in der Investitionsgüterindustrie um zehn Prozent verringerten, wurden im Dezember nur 0,5 Prozent weniger Vorleistungsgüter bestellt als im Vormonat. In der Konsumgüterindustrie schrumpfte das Ordervolumen um zwei Prozent.

Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Auftragseingänge in der Investitionsgüterindustrie sind die Einbußen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie. In dieser Branche lagen die Bestellungen im Dezember 16 Prozent unter dem – allerdings außergewöhnlich guten – Novemberergebnis. Im Maschinenbau war das Ordervolumen 4,9 Prozent geringer als im Vormonat. In der Chemieindustrie gingen 1,5 Prozent weniger Aufträge ein als im November.

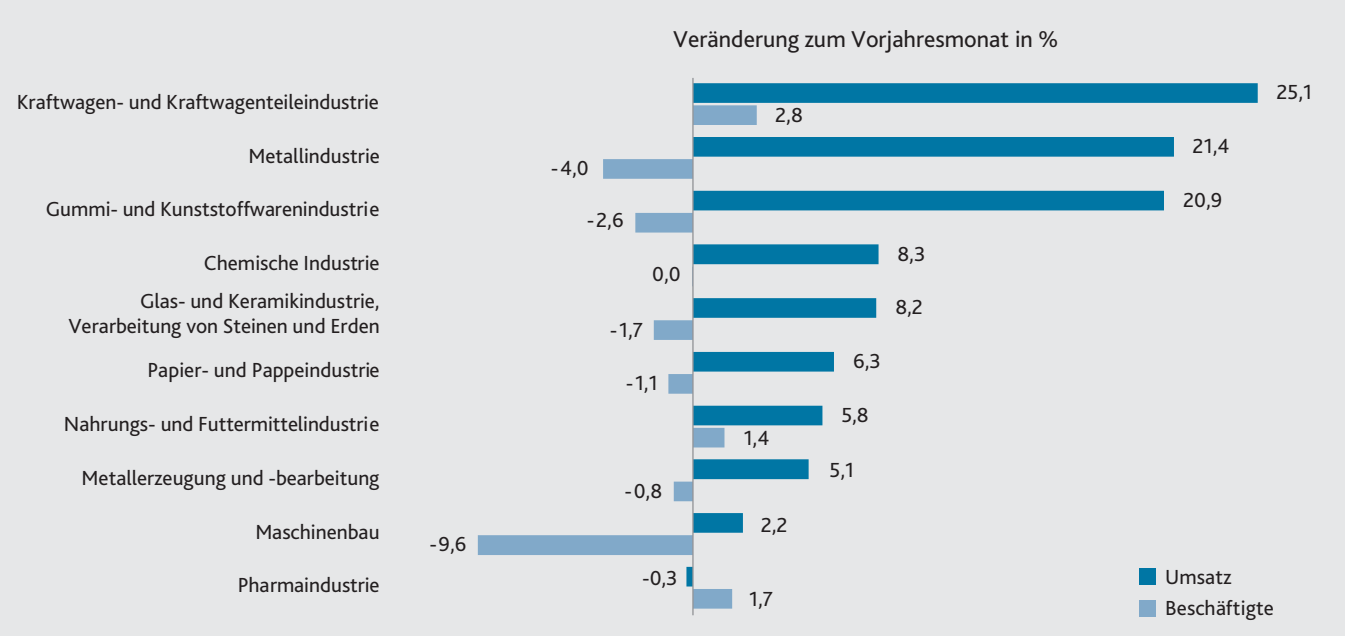
Trotz des Rückgangs gegenüber dem Vormonat lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge im Dezember weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau: Die Nachfrage war um zehn Prozent höher als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Während in der Vorleistungsgüterindustrie 14 Prozent und in der Investitionsgüterindustrie elf Prozent mehr Aufträge eingingen, lagen die Bestellungen in der Konsumgüterindustrie im Dezember weiterhin unter dem Vorkrisenniveau (–5,8 Prozent). Alle drei großen Industriebranchen verzeichneten zweistellige Zuwächse.

In der Jahresbilanz zeigt sich, dass die Corona-Pandemie die Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen hat. Auch wenn die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge in den Monaten Mai bis November stets höher waren als im jeweiligen Vormonat, ergibt sich auf das Gesamtjahr bezogen ein Minus von 6,2 Prozent. In allen drei industriellen Hauptgruppen gab es Nachfragerückgänge in relativ ähnlicher Größenordnung – sie lagen zwischen 5,2 Prozent in der Vorleistungsgüterindustrie und 7,4 Prozent in der Konsumgüterindustrie. Unter den drei größten Branchen verzeichnete der Maschinenbau mit –3,1 Prozent die geringsten und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit –10 Prozent die stärksten Einbußen gegenüber dem Vorjahr.

Umsatzplus in der Industrie im Dezember – Negative Jahresbilanz für 2020

Im Corona-Jahr 2020 setzte die rheinland-pfälzische Industrie weniger um und reduzierte den Personalbestand. Die Erlöse lagen um 8,4 Prozent unter dem Wert von 2019 (Deutschland: –8,8 Prozent). Die Zahl der Beschäf-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Dezember 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



tigten nahm um zwei Prozent ab (Deutschland: –2,2 Prozent).

Insgesamt erwirtschaftete die Industrie 2020 Umsätze in Höhe von 84,7 Milliarden Euro. Das umsatzstärkere Auslandsgeschäft ging mit –9,6 Prozent deutlicher zurück als die inländische Nachfrage (–6,8 Prozent). Infolgedessen sank die Exportquote um 0,8 Prozentpunkte auf 55,6 Prozent. In Deutschland brachen die Umsätze mit dem Ausland um zehn und die mit dem Inland um 7,3 Prozent ein.

Unter den zehn umsatzstärksten Industriebranchen konnten nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln ein Plus von 3,7 Prozent in 2020 bei den Umsätzen verzeichnen. Die Rückgänge in den übrigen Branchen bewegten sich in einem Korridor von –13 bis –3,1 Prozent. Deutliche Rückgänge mussten vor allem die umsatzstarken Wirtschaftszweige hinnehmen. Die höchste Abnahme gab es im Maschinenbau (–13 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und in der Chemischen Industrie lagen die Rückgänge bei rund zehn Prozent und in der Metallerzeugung und -bearbeitung bei zwölf Prozent.

Insgesamt zählten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 2020 durchschnittlich rund 257 700 Beschäftigte, das waren zwei Prozent weniger als im Vorjahr (Deutschland: 2,2 Prozent). Trotz negativer Umsatzentwicklungen erhöhte sich die Zahl der Arbeitskräfte bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie in der Pharmaindustrie (+3,6 bzw. +1,8 Prozent). Die mit Abstand höchsten Arbeitsplatzverluste gab es im Maschinenbau mit –8,2 Prozent gefolgt von den Herstellern von Metallerzeugnissen (–3,6 Prozent) sowie den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (–3,5 Prozent).

Gegenüber Dezember 2019 erhöhte sich der Umsatz um 9,6 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Die Beschäftigtenzahl sank um 2,4 Prozent (Deutschland: –2,7 Prozent).

Mit Ausnahme der Pharmaindustrie kam es in den zehn umsatzstärksten Branchen zu zum Teil deutlichen Erlöszuwächsen. Mit Zunahmen von über 20 Prozent liefen die Geschäfte besonders gut für die Wirtschaftszweige „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (+25 Prozent), „Herstellung von Metallerzeugnissen“ sowie „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (beide +21 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Dez 20		2020
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Nov 20	Dez 19	2019
Auftragseingang	14,0 %	12,3 %	0,9 %
Hochbau insgesamt	0,9 %	-0,3 %	6,0 %
Wohnungsbau	16,3 %	20,4 %	11,2 %
gewerblicher Hochbau	-19,5 %	-32,5 %	-3,1 %
öffentlicher Hochbau	16,9 %	63,7 %	23,5 %
Tiefbau insgesamt	26,0 %	23,8 %	-3,4 %
gewerblicher Tiefbau	27,3 %	15,2 %	-3,9 %
Straßenbau	28,2 %	41,8 %	-0,5 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	18,5 %	-3,6 %	-8,8 %
Baugewerblicher Umsatz	9,8 %	21,0 %	6,3 %
Hochbau insgesamt	20,4 %	36,6 %	7,0 %
Wohnungsbau	54,9 %	90,7 %	19,1 %
gewerblicher Hochbau	-5,1 %	12,4 %	1,4 %
öffentlicher Hochbau	8,9 %	-13,0 %	-3,2 %
Tiefbau insgesamt	-0,5 %	6,6 %	5,6 %
gewerblicher Tiefbau	3,0 %	13,6 %	7,0 %
Straßenbau	-4,7 %	-10,5 %	-3,2 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	2,4 %	31,5 %	19,8 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Deutliche Beschäftigungsverluste gab es im Maschinenbau (–9,6 Prozent) und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (–4 Prozent). Dagegen konnten die Kraftwagen- und Kraftwagenteilhersteller sowie die Pharmaindustrie die Belegschaft um 2,8 bzw. 1,7 Prozent erweitern.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe 2020 höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Dezember 2020 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum November 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 14 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz war um 9,8 Prozent höher als im Vormonat. Im Jahr 2020 lag das Ordervolumen um 0,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Die Umsätze stiegen gegenüber 2019 um 6,3 Prozent.

Im Vergleich zum November 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau um 26 Prozent. Im Hochbau fiel der Anstieg deutlich schwächer aus (+0,9 Prozent). Mit Ausnahme des gewerblichen Hochbaus (–19,5 Prozent), verbuchten alle Bereiche des Bauhauptgewerbes zweistellige Zuwachsraten. Die stärksten Anstiege errechnen sich für den Straßenbau sowie den gewerblichen Tiefbau (+28 bzw. +27 Prozent). Gegenüber 2019 wurde im Tiefbau eine geringere Nachfrage registriert (–3,4 Prozent). Im Hochbau kam es dagegen zu einer Auftragssteigerung um sechs Prozent.

Im Vergleich zum November 2020 gab es im Hochbau einen kräftigen Anstieg der bereinigten Erlöse (+20 Prozent). Im Tiefbau blieb der Umsatz dagegen leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–0,5 Prozent). Der Wohnungsbau verzeichnete einen sprunghaften Umsatzzuwachs (+55 Prozent). Die stärksten Einbußen errechnen sich für den gewerblichen Hochbau sowie den Straßenbau (–5,1 bzw. –4,7 Prozent). Gegenüber 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+7 bzw. +5,6 Prozent).

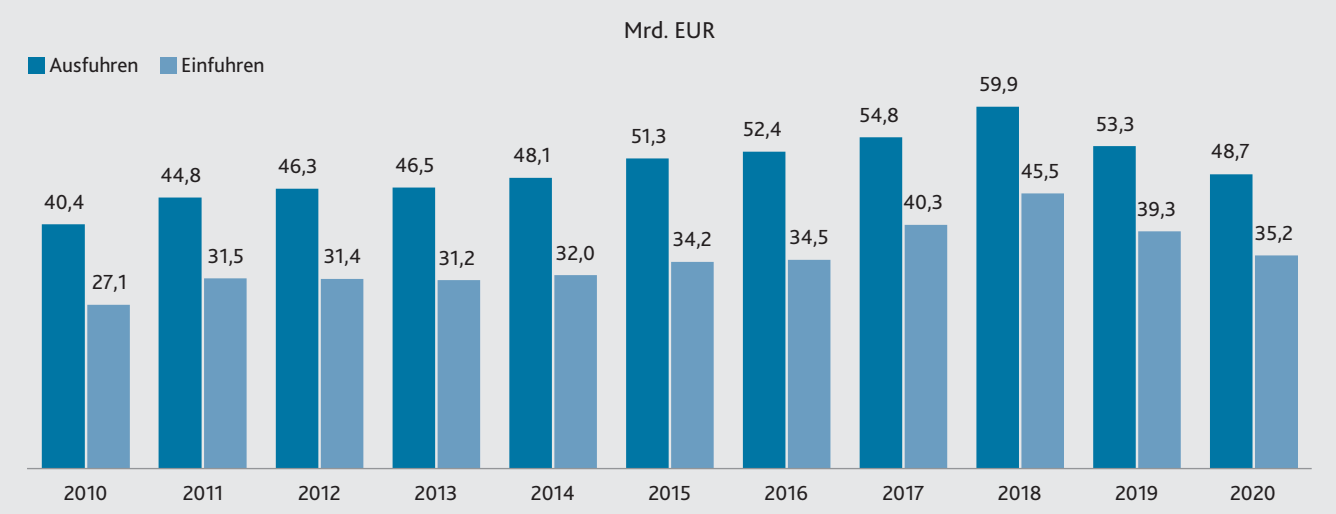
Corona beeinflusst Außenhandel 2020 negativ – Handel mit China boomt

Die Entwicklungen im rheinland-pfälzischen Außenhandel standen 2020 unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Die Exporte unterschritten 2020 erstmals wieder seit 2014 die 50-Milliarden-Marke und beliefen sich auf 48,7 Milliarden Euro. Das Minus gegenüber 2019 betrug 8,7 Prozent (Deutschland: –9,3 Prozent). Die Einfuhren sanken um zehn Prozent auf 35,2 Milliarden Euro (Deutschland: –7,1 Prozent).

Damit war der Außenhandel das zweite Jahr in Folge rückläufig. Bereits 2019 waren die Ein- und Ausfuhren gesunken, nachdem sie 2018 einen neuen Höchstwert erreicht hatten.

Die Exporte waren 2020 gemessen an den Ausfuhrwerten in alle wichtigen

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis Dezember 2010–2020[1]



1 Vorläufiges Ergebnis.

Zielregionen rückläufig. Hauptabsatzgebiete bildeten mit einem Wert von 26,2 Milliarden Euro die Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahreswert betrug hier, wie auch bei den Ländern der Eurozone, knapp zehn Prozent (–9,8 und –9,5 Prozent). Mit Rückgängen von 13 bzw. elf Prozent gingen die Warenausfuhren in das übrige Europa sowie in die Länder der Nicht-Eurozone etwas stärker zurück.

Entgegen den negativen Entwicklungen florierten in 2020 die Ausfuhren nach China mit einem Plus von 14 Prozent. Entsprechend fielen die Rückgänge der Exporte auf den asiatischen Kontinent moderat aus (–1,6 Prozent; Exportvolumen 2020: 7,7 Milliarden Euro). Nach Amerika wurden Waren im Wert von sieben Milliarden Euro exportiert. Das waren 6,2 Prozent weniger als 2019.

Alle für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen entwickelten sich 2020 negativ. Mit einem Minus von 20 bzw. 18 Prozent waren vor allem die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Metallerzeuger von den Rückgängen betroffen. Deutliche Verluste gab es auch im Maschinenbau (–12 Prozent). Dagegen konnte die Pharmaindustrie fast an das Exportvolumen des Vorjahres anschließen; das Minus lag hier bei 0,7 Prozent.

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU sind 2020 deutlich um 13 Prozent auf 21,6 Milliarden Euro gesunken. Maßgeblich wurde diese Entwicklung durch die rückläufigen Einfuhren aus den Ländern der Eurozone geprägt: Der Importrückgang betrug 15 Prozent. Der Wert der Wareneinfuhren aus dem übrigen Europa und aus den Ländern, die nicht der Eurozone angehören, sank um zehn bzw. 6,4 Prozent.

Eine positive Jahresbilanz zeigte sich mit Asien: Deutliche Einfuhrzuwächse aus China (+7,1 Prozent) führten zu einem Plus von einem Prozent. Die Importe vom amerikanischen Kontinent nahmen wie die aus den USA um elf Prozent ab.

Die positive Entwicklung, die sich bereits im November zeigte, verstärkte sich zum Jahresende. Die Zunahmen der Ex- und Importe lagen im Dezember bei 7,3 bzw. zehn Prozent. Eine überdurchschnittliche Dynamik zeigte sich bei der Exportentwicklung mit den EU-Partnern sowie der Eurozone (+11 und +12 Prozent). Dagegen flossen 1,4 Prozent weniger Ausfuhren in die Nicht-EU-Länder.

Positiv lief das Auslandsgeschäft für die Chemische Industrie; die Exporte nahmen um 27 Prozent zu. Dagegen mussten die Metallhersteller sowie

die Pharmaindustrie Einbußen hinnehmen (–7,5 und –6,7 Prozent).

Die Einfuhren aus den Ländern der EU nahmen im Dezember 2020 um 6,4 Prozent zu. Schwächer entwickelten sich die eingeführten Waren aus den Ländern der Eurozone (+4,8 Prozent). Deutliche Zuwachsraten gab es bei den Importen aus den Nicht-EU-Ländern (+35 Prozent). Die Schweiz verbuchte in dieser Ländergruppe enorme Einfuhrsteigerungen (+61 Prozent). Auch die Einfuhren aus dem asiatischen Kontinent nahmen mit +30 Prozent kräftig zu. Hier hat sich das Handelsvolumen mit Südkorea fast verfünffacht; die Zunahmen der chinesischen Einfuhren lagen bei 16 Prozent.

Umsatz im Kfz-Handel legt im November deutlich zu

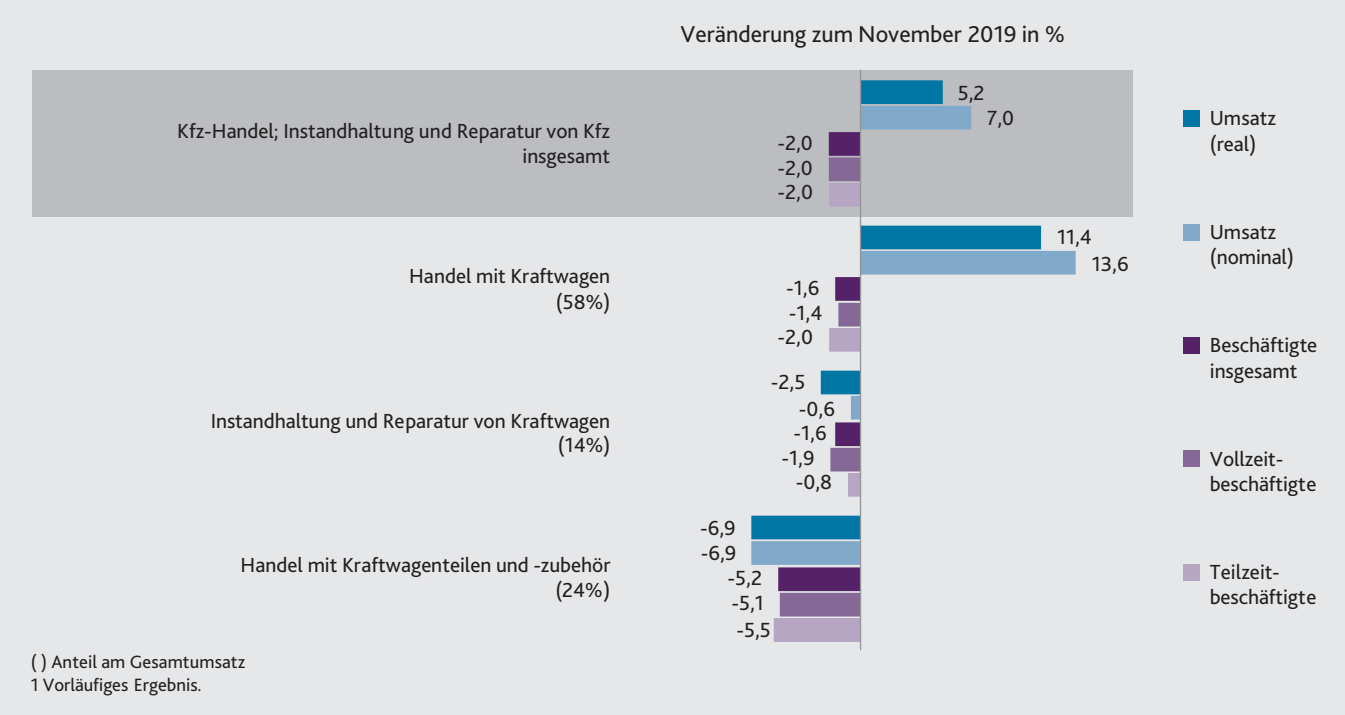
Im November konnte der Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) Umsatzerfolge verzeichnen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 5,2 Prozent über dem Ergebnis im November 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Anstieg sieben Prozent.

Der reale Umsatz im Handel mit Kraftfahrzeugen, dem umsatzstärksten Bereich, entwickelte sich sehr dynamisch (+11 Prozent). Dagegen schlossen der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör (Umsatzanteil: 24 Prozent) sowie die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen im Minus (–6,9 und –2,5 Prozent).

Trotz Umsatzzuwächsen sank die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahresmonat. Sowohl die Gesamtzahl der Beschäftigten als auch die der Voll- bzw. Teilzeitkräfte verringerte sich um zwei Prozent.

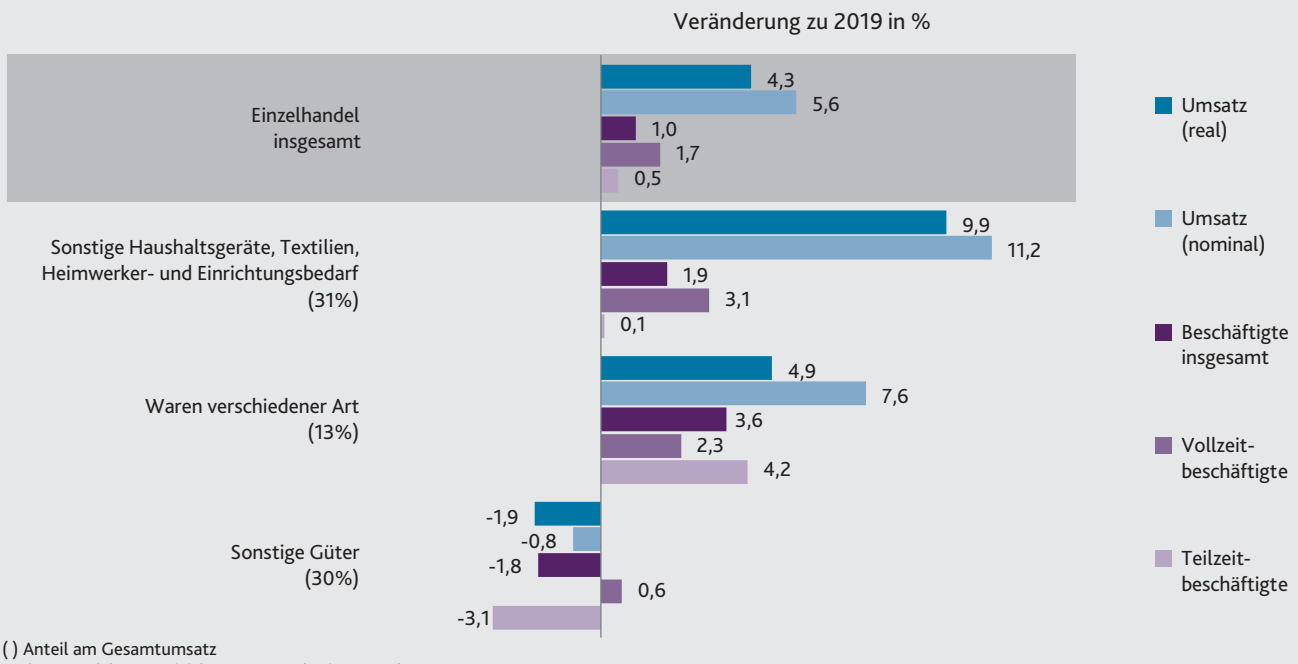
In den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres gingen die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Zeitraum von Januar bis November 2019 um 5,7 Prozent zurück (nominal: –4,3 Prozent). Unverändert liegt die Beschäftigung auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zahl der Vollzeitkräfte hat sich mit +0,1 Prozent leicht erhöht; die der Teilzeitbeschäftigten ging um 0,6 Prozent zurück.

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels[1] im November 2020



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels[1] im Jahr 2020



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. Vorläufiges Ergebnis.

Einzelhandel im Corona-Jahr 2020 mit deutlichen Umsatzzuwächsen

Trotz coronabedingter Einschränkungen erzielte der rheinland-pfälzische Einzelhandel im Jahr 2020 mehr Umsatz. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 4,3 Prozent höher als 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 5,6 Prozent an. Deutschlandweit wuchsen die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 4,2 Prozent (nominal: +5,4 Prozent).

Sowohl der Einzelhandel mit Lebensmitteln als auch der Non-Food-Bereich verzeichneten in 2020 ein Umsatzplus: Real stieg der Umsatz im Handel mit Lebensmitteln um 5,6 Prozent. Aufgrund erhöhter Nahrungsmittelpreise lag der nominale Zuwachs hier bei 8,4 Prozent. Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsatzzuwächse real und nominal in etwa gleichauf (+3,3 bzw. +3,4 Prozent).

Die Umsatzentwicklung verlief in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels uneinheitlich. Deutliche reale Zuwächse verbuchte der – am Umsatz gemessen – bedeutendste Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf (+9,9 Prozent). Dagegen sanken im ebenfalls umsatzstarken Handel mit sonstigen Gütern, zu dem Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, die Erlöse real um 1,9 Prozent. Mehr Umsatz erzielte der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören (+4,9 Prozent), sowie der weniger umsatzstarke Bereich der „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren" (+11 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag 2020 um ein Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Das in Vollzeit beschäftigte Personal entwickelte sich mit einem Zuwachs von 1,7 Prozent positiver als die Teilzeitkräfte (+0,5 Prozent).

Die Umsatzergebnisse im Dezember lagen mit einem realen Plus von zwei Prozent zwar über dem des Vorjahres (nominal: +3,4 Prozent), konnten aber aufgrund der Geschäftsschließungen nach dem 16. Dezember nicht an die Novemberentwicklung anschließen. Im Handel mit Nicht-Lebensmit-

teln führten die Einschränkungen zu einem Umsatzrückgang von 2,6 Prozent (nominal: –2,2 Prozent). Der Handel mit Lebensmitteln verbuchte Zuwächse von 8,1 Prozent (nominal: +10 Prozent). Die Beschäftigung lag mit einem Minus von 0,1 Prozent geringfügig unter dem Niveau von 2019. Deutlicher war der Rückgang bei den Teilzeitkräften (–0,9 Prozent); die Zahl der Vollzeitkräfte erhöhte sich um 1,1 Prozent.

Umsätze und Beschäftigung im Gastgewerbe 2020 mit Rekordverlusten

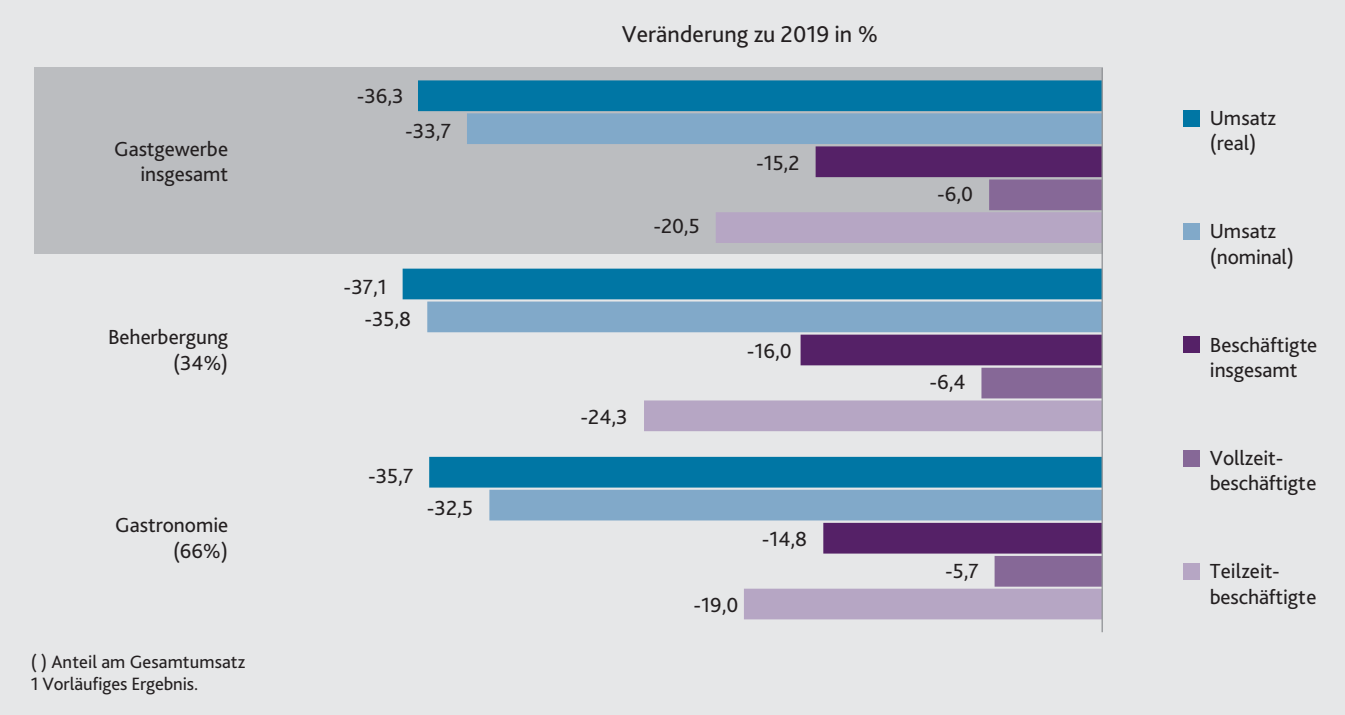
Die beiden coronabedingten Lockdowns im Frühjahr und zum Jahresende 2020 führten im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe zu noch nie dagewesenen Umsatzeinbußen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Erlöse real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 36 Prozent unter den Ergebnissen des Vorjahres. Nominal, d. h. gemessen in jeweiligen Preisen, beliefen sich die Einbrüche auf 34 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt fielen die Rückgänge in den beiden Bereichen Gastronomie und Beherbergung in vergleichbarer Größenordnung aus: In der Gastronomie, auf die rund zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, beliefen sich real die Umsatzdefizite auf 36 und in der Beherbergung auf 37 Prozent. Ein Drittel weniger an Umsätzen erzielte die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen. Bei den Caterern und Erbringern von sonstigen Verpflegungsdienstleistungen betrugen die Einbußen 43 Prozent.

Deutliche Einschnitte gab es auch bei der Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe: Insgesamt reduzierte sich 2020 das Personal um 15 Prozent. Fast jede fünfte Teilzeitkraft verlor den Arbeitsplatz; die Zahl der Vollzeitkräfte nahm um sechs Prozent ab.

Die coronabedingte Beschränkung, die bereits seit Anfang November gelten, ließen die Umsätze real im Dezember nochmals deutlicher einbrechen als im November. Die Gastronomen erzielten 77 Prozent weniger Umsatz als im Dezember 2019. Die Gastronomie erreichte nur ein Viertel der Umsatzhöhe von Dezember 2019, im Beherbergungs-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe[1] im Jahr 2020



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

gewerbe waren die Rückgänge mit –84 Prozent noch höher.

Der Personalstand im Gastgewerbe lag um 32 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Mit einem Minus von 41 Prozent waren die Teilzeitkräfte von den Schließungen stärker betroffen als die Vollzeitkräfte (–15 Prozent).

Verheerende Bilanz für Tourismusbetriebe

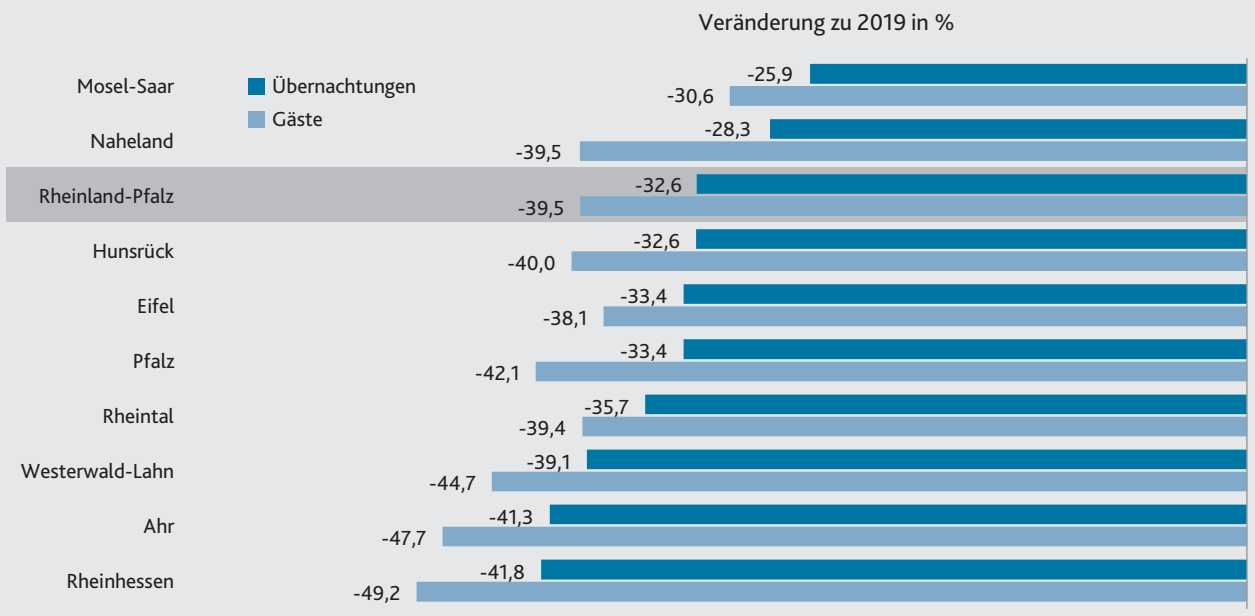
Die Corona-Pandemie hat der rheinland-pfälzischen Tourismusbranche 2020 deutlich zugesetzt. Es übernachteten 6,05 Millionen Gäste im Land. Das waren 40 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Das Minus bei den Übernachtungszahlen lag bei 33 Prozent. Mit 17,43 Millionen Übernachtungen unterschritt der Wert deutlich die 20-Millionen-Marke. Zum Vergleich: Im Jahr 2019 waren fast zehn Millionen Gäste und knapp 26 Millionen Übernachtungen registriert worden.

Herbe Einschnitte mussten infolge der Betriebsschließungen während den Lockdown-Phasen im Frühjahr und zum Jahresende ausnahmslos alle Tourismusregionen hinnehmen. Die Spannweiten der Abnahmen bei den Gästezahlen reichten von 31 bis 49 Prozent bzw. bei den Übernachtungen von 26 bis 42 Prozent. Die stärksten Rückgänge verzeichnete bei beiden Merkmalen die Region Rheinhessen. Dagegen hatte das Gebiet Mosel-Saar die geringsten Abnahmen bei den Gästen und Übernachtungen.

Unter den Betriebsarten reduzierte sich das Gäste- und Übernachtungsaufkommen bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie bei den Jugendherbergen mit Abnahmen von 58 bis 61 Prozent in 2020 am stärksten. Auch die Hotels waren mit Rückgängen bei den Gästen von 46 Prozent bzw. 42 Prozent bei den Übernachtungen deutlich betroffen. Trotz deutlicher Zuwächse in den Monaten nach dem ersten Lockdown verzeichnete der Campingtourismus für das gesamte Jahr einen Rückgang bei den Gästen um 7,4 und bei den Übernachtungen um sechs Prozent.

Die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland sank in 2020 um 35 Prozent auf 5,14 Millionen. Die Übernachtungen nahmen um 27 Prozent auf 14,59 Millionen ab. Mit 906 700 Gästen aus dem Ausland reduzierte sich der Besucherstrom

Übernachtungen und Gäste im Jahr 2020[1] nach Tourismusregionen



1 Vorläufiges Ergebnis.

um 57 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; ihre Übernachtungen gingen um 52 Prozent zurück.

Aufgrund der Beschränkungen des Tourismus auf nicht-touristische Zwecke fielen die Einbrüche im Dezember 2020 noch gravierender aus. Die Gästezahlen brachen um 89 Prozent ein und die der Übernachtungen um 79 Prozent. Aufgrund der medizinischen Ausrichtung lagen die Abnahmen bei den Rehabilitationskliniken mit –37 Prozent bei den Gästen und –26 Prozent bei den Übernachtungen deutlich unter dem Durchschnitt. In der Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe sowie Pensionen) wurden Einbußen bei den Gästezahlen zwischen 79 und 88 Prozent und bei den Übernachtungen zwischen 69 und 85 Prozent vermeldet.

Viehbestände schrumpfen weiter

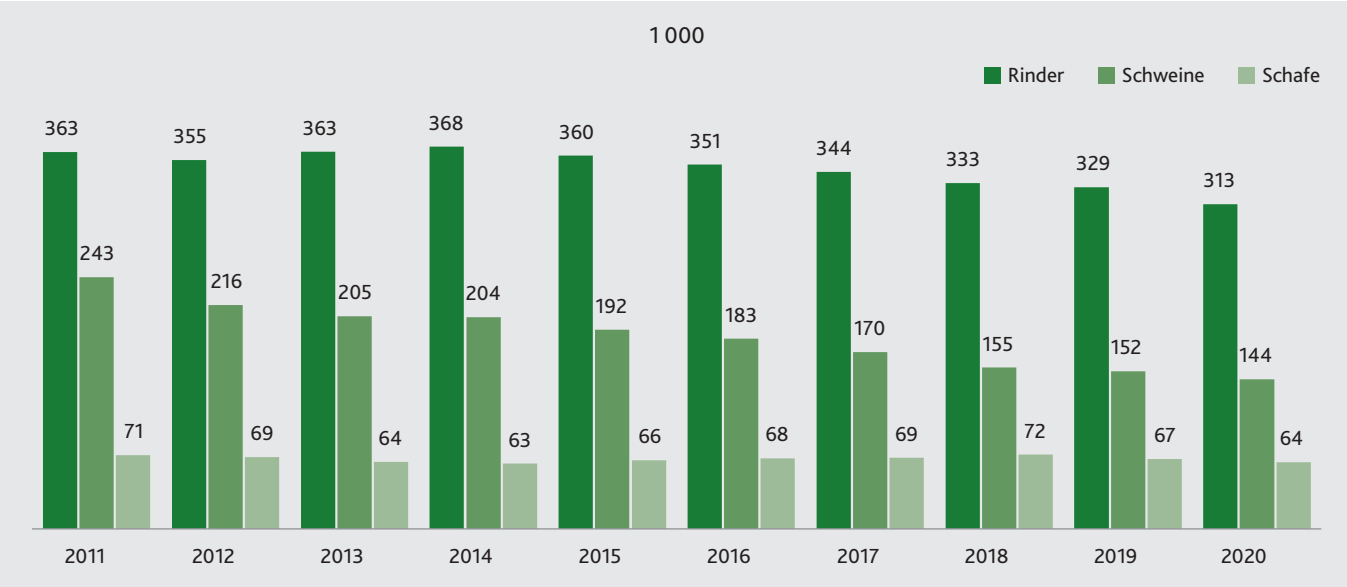
Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte haben ihre Viehbestände im vergangenen Jahr weiter reduziert. Die Zahl der Schweine, Rinder und Schafe lag im November 2020 niedriger als ein Jahr zuvor.

Die Zahl der Schweine, die in den rund 200 Betrieben gehalten wurden, sank von November 2019 bis November 2020 um fünf Prozent auf 144 200. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf den Rückgang des Bestands in Betrieben mittlerer Größenklasse mit 250 bis 999 Schweinen zurückzuführen. Die Zahl der in diesen Betrieben gehaltenen Schweine sank um 13 Prozent (–7 300 Tiere). Auch die Zahl der Betriebe dieser Größenklasse sank binnen Jahresfrist um knapp 14 Prozent. Der Schweinebestand in Deutschland liegt bei 26,1 Millionen Tieren. Der rheinland-pfälzische Anteil daran ist weiter rückläufig und lag zuletzt nur noch etwas über einem halben Prozent.

Im November 2020 standen in Rheinland-Pfalz 312 900 Rinder, wovon knapp ein Drittel Milchkühe waren. Damit hat sich der Gesamtbestand im Vergleich zum Vorjahresmonat um 16 200 Tiere bzw. fünf Prozent reduziert. Kälber und Jungtiere mit einem Alter bis zu einem Jahr stellen mit 82 300 Tieren (26 Prozent) den zweitgrößten Anteil des Bestandes. Rheinland-Pfalz hat am deutschen Rinderbestand einen Anteil von weniger als drei Prozent.

Im Eifelkreis Bitburg-Prüm werden mit 26 Prozent (81 600 Tiere) die meisten Rinder des rheinland-pfälzischen Bestandes gehalten. Der Landkreis Vulkaneifel folgt mit knapp neun Prozent (27 900 Tiere) vor dem

Viehbestände im November 2011–2020



Westerwaldkreis und dem Landkreis Bernkastel-Wittlich mit jeweils rund sieben Prozent Anteil am Gesamtbestand. Die Konzentration in den nördlichen Landesteilen ist auf den mittelgebirgsgeprägten Naturraum mit entsprechend hohen Graslandanteilen zur futterbaulichen Verwendung zurückzuführen.

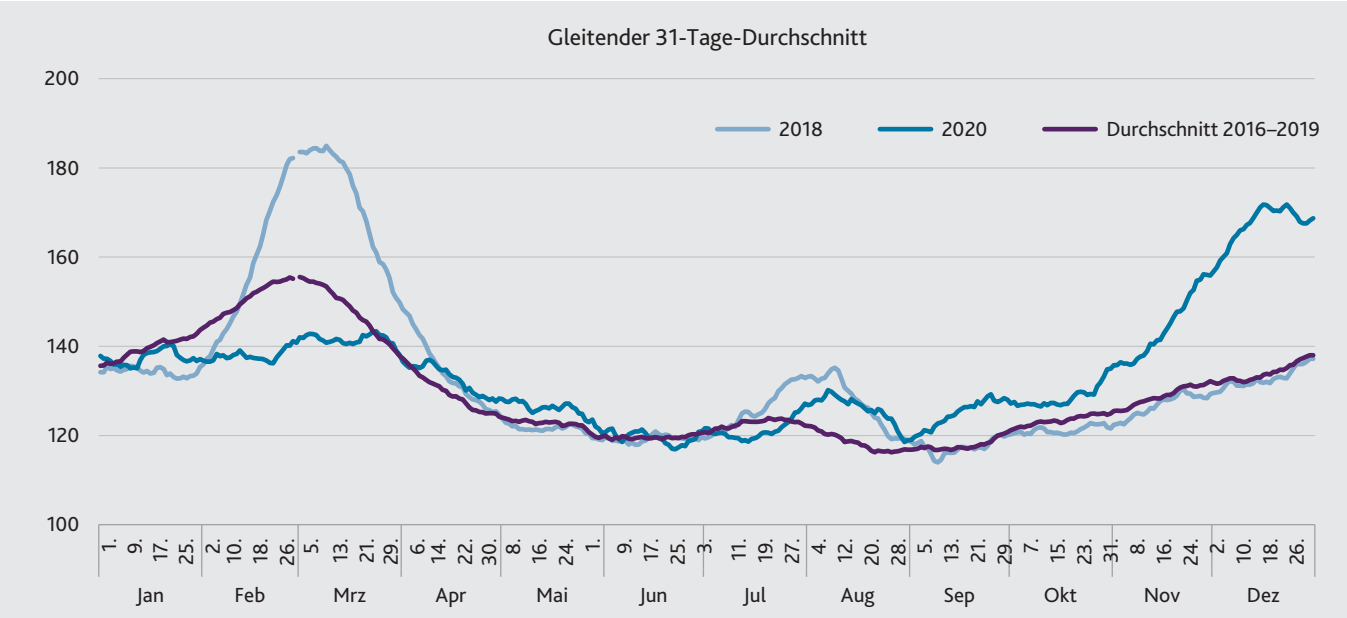
Im November 2020 wurden in Rheinland-Pfalz in den 500 Betrieben mit mindestens 20 Schafen insgesamt 64 300 Schafe gehalten. Dies entspricht einer Abnahme binnen eines Jahres um sieben Prozent bei den Betrieben und knapp fünf Prozent beim Schafbestand. Mutterschafe stellen mit 71 Prozent (45 500 Tiere) den größten Anteil. Milchschafe spielen mit 200 Tieren eine untergeordnete Rolle. In Herden mit einer Größe von 50 bis 499 Tieren stehen 44 Prozent der Schafe (28 100 Tiere). Weitere 41 Prozent stehen in Herden mit mehr als 500 Tieren (26 600 Tiere). In Deutschland gab es im November rund 1,5 Millionen Schafe. Der Anteil der in Rheinland-Pfalz gehaltenen Schafe daran liegt bei vier Prozent.

Erstmals mehr als 49 000 Sterbefälle – Hohe Übersterblichkeit im vierten Quartal

Im vergangenen Jahr starben mehr Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer als jemals zuvor in der fast 75-jährigen Landesgeschichte. Nach einer Auswertung vorläufiger Zahlen der amtlichen Sterbefallstatistik starben 49 085 Personen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Ursächlich ist die dynamische Entwicklung der Corona-Pandemie vor allem Ende des vierten Quartals, nachdem die Zahl der Verstorbenen im ersten Halbjahr noch unter dem langjährigen Durchschnitt gelegen hatte.

Insgesamt fiel die Zahl der Sterbefälle 2020 in vier der zwölf Kalendermonate niedriger aus als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019. Das gilt für die ersten drei Monate des Jahres, die von einem vergleichsweise milden Winter geprägt waren und in denen die Corona-Pandemie noch keine wesentlichen Auswirkungen auf die Entwicklung der Sterbefälle zeigte. Das gilt außerdem für den Sommermonat Juli (–3 Prozent), der relativ mild ausfiel, und deshalb vergleichs-

Sterbefälle 2016–2020 nach Datum[1]



Quelle: Todesursachenstatistik, Auszählung von Sterbefällen auf Basis von täglichen Meldungen der Standesämter an die Statistischen Ämter der Länder.
1 Stand 29. Januar 2021. Ab 2020: Vorläufige Ergebnisse. Sofern bekannt, wurden die Sterbefälle dem jeweiligen Wohnort der Verstorbenen zugeordnet, andernfalls der Verwaltungseinheit, der das jeweils meldende Standesamt angehört.

weise wenige Todesfälle auf hohe Temperaturen zurückzuführen sein dürften.

Dagegen lag die Zahl der Sterbefälle vor allem in den Monaten November (+10 Prozent) und Dezember (+29 Prozent) deutlich über dem mehrjährigen Durchschnitt. Wesentliche Ursache dafür dürfte die zweite Welle der Corona-Pandemie sein, die bisher sehr viel dynamischer verlief und kräftiger zuschlug als die erste Welle im vergangenen Frühjahr. Infolge der hohen Infektionszahlen und des Anstiegs der Todesfälle in Verbindung mit COVID-19 kann im vierten Quartal in Rheinland-Pfalz von einer Übersterblichkeit im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gesprochen werden.

Neben dem Pandemiegeschehen hat die demografische Alterung, d. h. die zunehmende Zahl älterer und hochbetagter Menschen zu einem Anstieg der Sterbefälle beigetragen. Der Befund einer erhöhten Sterblichkeit bleibt allerdings auch dann bestehen, wenn die Veränderung der Bevölkerungszahl und der Wandel in der Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt werden. Das gilt vor allem für den Dezember 2020, in dem mit 5 325 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mehr Personen verstarben als in jedem anderen Monat seit Beginn der elektronischen Datenerfassung der Sterbefallzahlen im Statistischen Landesamt.

Insgesamt befinden sich unter den mehr als 49 000 Verstorbenen des vergangenen Jahres 24 334 Frauen (+489 bzw. +2 Prozent gegenüber 2019) und 24 750 Männer (+976 bzw. +4,2 Prozent gegenüber 2019). Bei beiden Geschlechtern fiel die Zahl der Gestorbenen höher aus als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019 – bei den Frauen um drei Prozent, bei den Männern um 4,6 Prozent. Im Durchschnitt waren die Gestorbenen zum Zeitpunkt ihres Todes 79,4 Jahre alt. Frauen erreichten mit 82 Jahren ein deutlich höheres durchschnittliches Sterbealter als Männer (76,7 Jahre).

Der Anstieg der Sterbefallzahlen im Jahr 2020 geht vor allem auf die Gruppe der 80-Jährigen und Älteren zurück, die auch ein erhöhtes Sterblichkeitsrisiko in Verbindung mit einer COVID-19-Erkrankung hat. Während die Zahl der Sterbefälle 2020 sowohl in der Gruppe der unter 60-Jährigen (–1,2 Prozent) als auch in der Gruppe der 60- bis unter 80-Jährigen (–1,3 Prozent) geringer ausfiel als im mehrjährigen Durchschnitt, lag die Zahl der Gestorbenen unter den 80-Jährigen und Älteren erkennbar höher (+7,5 Prozent). Das gilt insbesondere für das vierte Quartal 2020, in dem die Zahl der Gestorbenen unter den 80-Jährigen und Älteren um mehr als ein Fünftel über dem Durchschnitt der vier Vorjahre lag (+22 Prozent). Im Dezember 2020 waren es sogar knapp zwei Fünftel mehr (+39 Prozent). Eine erhöhte Sterblichkeit kann zum Jahresende aber auch für die beiden anderen Altersgruppen festgestellt werden. Bei den unter 60-Jährigen lag sie im vierten Quartal um drei Prozent über dem Durchschnitt der Vorjahre (Dezember 2020: +10 Prozent) und bei den 60- bis unter 80-Jährigen um 4,2 Prozent (Dezember 2020: +15 Prozent).

Regional nahm die Entwicklung der Sterbefallzahlen einen sehr unterschiedlichen Verlauf. Gemessen an der Einwohnerzahl starben 2020 die meisten Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in der kreisfreien Stadt Pirmasens (1 740 Sterbefälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner), die wenigsten in der Landeshauptstadt Mainz (928 Sterbefälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Zu beachten ist, dass die unterschiedliche regionale Entwicklung der Sterbefälle grundsätzlich auch auf die unterschiedliche Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung zurückzuführen ist.

Das höchste Durchschnittsalter zum Zeitpunkt des Todes erreichten Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer im Landkreis Ahrweiler (80,7 Jahre). Damit wurden die Einwohnerinnen und Einwohner dieses Landkreises rund zweieinhalb Jahre älter als die Einwohnerinnen und Einwohner des Donnersbergkreises, die im Durchschnitt mit 78,1 Jahren verstarben.

Insgesamt fiel die Zahl der Sterbefälle in fünf kreisfreien Städten und in zwei Landkreisen niedriger aus als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019. Am günstigsten entwickelte sich die Zahl der Sterbefälle in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (–5,8 Prozent), am ungünstigsten dagegen im Rhein-Pfalz-Kreis, in dem 2020 gut 13 Pro-

zent mehr Verstorbene als im mehrjährigen Mittel gezählt wurden. Im vierten Quartal 2020 fiel die Zahl der Sterbefälle gegenüber den Vorjahren nur noch in vier kreisfreien Städten sowie in zwei Landkreisen niedriger aus. Am niedrigsten war sie auch in diesem Zeitraum in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (–14 Prozent). In den meisten kreisfreien Städten und in den meisten Landkreisen fiel sie am Jahresende aber deutlich höher aus. Am stärksten nahmen die Sterbefälle zwischen Oktober und Dezember 2020 im Rhein-Pfalz-Kreis zu (+39 Prozent).

Die Entwicklung der Sterbefallzahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen im vierten Quartal 2020 steht in einem positiven Zusammenhang mit der Zahl der bestätigten COVID-19-Infektionen sowie der Zahl der Todesfälle in Verbindung mit COVID-19. Der statistische Zusammenhang ist aber nicht perfekt. So nahm die Zahl der Sterbefälle 2020 gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt in den Landkreisen – gemessen an der Einwohnerzahl und relativ betrachtet – stärker zu als in den kreisfreien Städten (+4,6 gegenüber +1,4 Prozent). Umgekehrt wurden in den Landkreisen bisher aber weniger Infektionen und Todesfälle in Verbindung mit einer COVID-19-Infektion je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet als in den kreisfreien Städten.

Die aktuell rückläufigen COVID-19-Infektionszahlen schlagen sich noch nicht in den vorläufigen Daten der amtlichen Sterbefallstatistik nieder. Da zwischen Erkrankungsbeginn und Todeszeitpunkt in Verbindung mit einer COVID-19-Infektion in der Regel ein Zeitverzug von mehreren Tagen bzw. Wochen liegen kann, ist dies frühestens für den Berichtsmonat Februar zu erwarten.

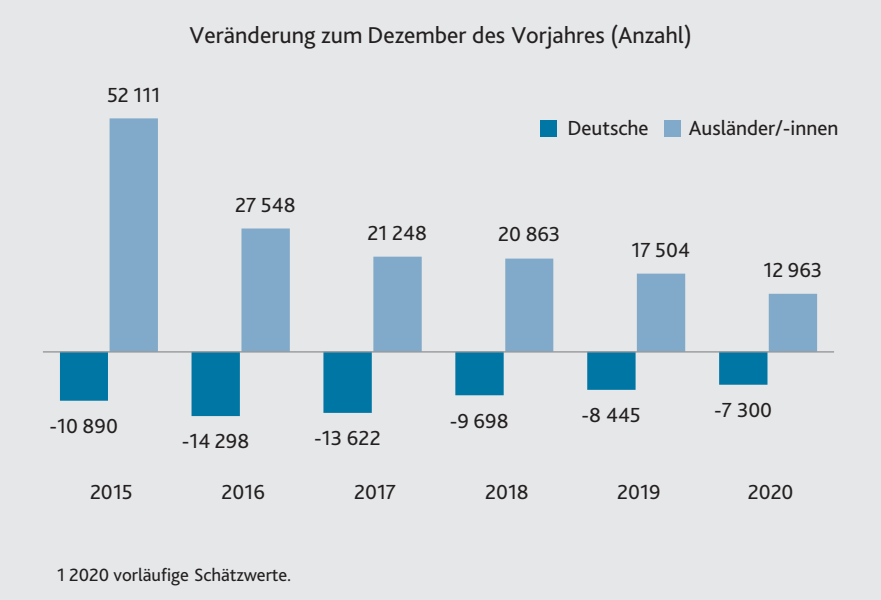
Annähernd 4,1 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner

Am Jahresende 2020 lebten in Rheinland-Pfalz rund 4 099 600 Personen. Nach einer vorläufigen Schätzung ist die Einwohnerzahl damit zum neunten Mal in Folge gestiegen. Der Bevölkerungszuwachs fiel mit annähernd 5 700 Personen gegenüber den beiden Vorjahren deutlich schwächer aus. Ungeachtet dessen ist dies die höchste Zahl in der mehr als 70-jährigen Landesgeschichte.

Wie in den Jahren zuvor geht der Anstieg der Bevölkerungszahl auf die räumliche Bevölkerungsbewegung zurück; das heißt, es zogen deutlich mehr Menschen nach Rheinland-Pfalz als das Land verließen. Dieser Wanderungsüberschuss belief sich schätzungsweise auf rund 16 900 Personen. Die natürliche Bevölkerungsbewegung weist dagegen, nicht zuletzt aufgrund der im vierten Quartal 2020 verstärkt aufgetretenen Auswirkungen der Corona-Pandemie, ein deutliches Defizit aus. Die Zahl der im gesamten Jahresverlauf Gestorbenen dürfte mit schätzungsweise mehr als 49 000 um rund 11 500 über der mit den Vorjahren vergleichbaren Zahl der Geborenen von rund 37 600 gelegen haben.

Um den Bevölkerungsstand zum Jahresende 2020 zu schätzen, wurden Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung sowie Bestandsdaten

Bevölkerungsentwicklung 2015–2020[1] nach Staatsangehörigkeit



1 2020 vorläufige Schätzwerte.

der rheinland-pfälzischen Meldebehörden herangezogen, die Angaben zum Geschlecht, zum Alter sowie zur Staatsangehörigkeit der Einwohnerinnen und Einwohner beinhalten. Genauere Angaben zu den Zu- und Fortzügen sowie zu den Geburten und Sterbefällen, mit denen der Bevölkerungsstand amtlich fortgeschrieben wird, liegen in einigen Monaten vor.

Nach vorläufigen Ergebnissen ist die Zahl der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer gegenüber dem 31. Dezember 2019 um annähernd 13 000 und gegenüber der jüngsten Volkszählung, dem Zensus 2011, um mehr als 211 000 auf etwa 483 000 gestiegen. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von knapp zwölf Prozent. Annähernd jede achte in Rheinland-Pfalz lebende Person verfügt somit nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Ausländeranteil ist im Vergleich zum Ende des Jahres 2019 um 0,3 Prozentpunkte und gegenüber der Volkszählung vom 9. Mai 2011 um fünf Prozentpunkte angestiegen.

Die steigende Lebenserwartung und die vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen der vergangenen Jahrzehnte tragen dazu bei, dass sich die Altersstruktur kontinuierlich wandelt. So leben heute rund 748 500 Personen in Rheinland-Pfalz, die das zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Das sind 8 500 bzw. 1,1 Prozent weniger als zum Stichtag des Zensus im Mai 2011. Rund 2 131 400 Personen waren zum zurückliegenden Jahreswechsel 20 bis 59 Jahre alt. Auch diese Bevölkerungsgruppe hat sich demnach seit der Volkszählung verringert, und zwar um rund 50 400 bzw. 2,3 Prozent. Stark gestiegen ist hingegen die Zahl der 60-Jährigen und Älteren auf nunmehr etwa 1 219 600. Am 9. Mai 2011 zählten noch 168 600 Personen weniger zu dieser Altersgruppe. Insgesamt hat sich die Zahl der 60-Jährigen und Älteren seitdem um knapp 16 Prozent erhöht. Allein im vergangenen Jahr stieg ihre Zahl um 23 000 bzw. 1,9 Prozent.

Bei regionaler Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich, dass die Einwohnerzahl seit dem Zensus 2011 in den kreisfreien Städten stärker gestiegen ist als in den Landkreisen. Während sich der Bevölkerungsstand bis Ende 2020 in den kreisfreien Städten schätzungsweise um 5,7 Prozent bzw. 57 300 Personen erhöht hat, dürfte der Bevölkerungszuwachs in den Landkreisen lediglich bei 1,8 Prozent bzw. 52 500 Personen gelegen haben.

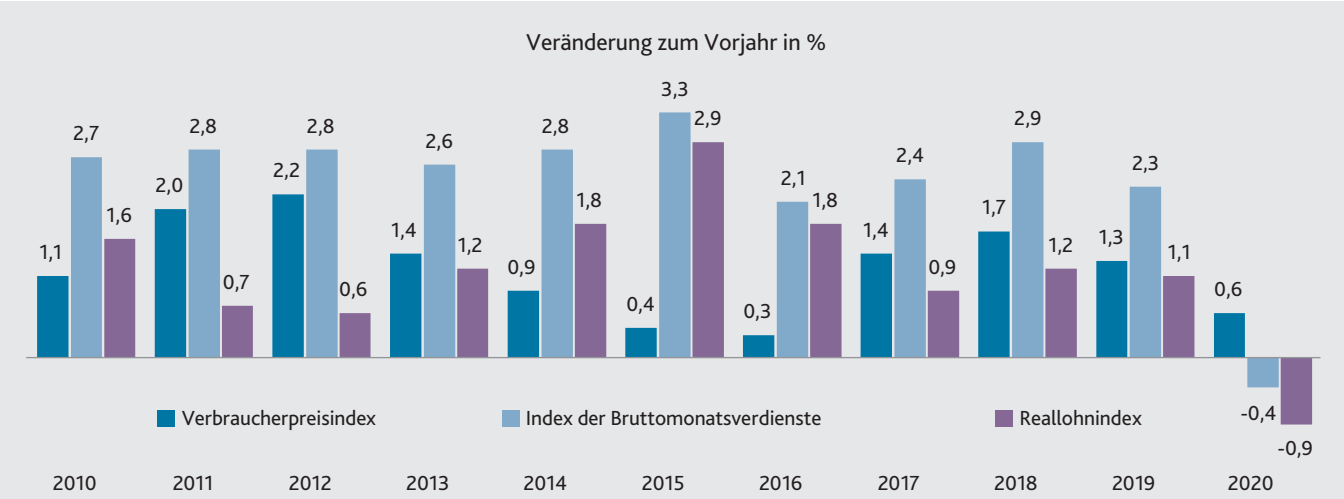
Mit Ludwigshafen und Mainz verbuchten zwei unmittelbar am Rhein gelegene Städte die höchsten Zugewinne (+9,5 bzw. +8,4 Prozent). Dagegen stellt sich in der kreisfreien Stadt Zweibrücken und in der Stadt Pirmasens gegenüber dem Zensusstichtag ein geringfügiger Bevölkerungsrückgang ein (–0,4 bzw. –1,7 Prozent). Von den 24 Landkreisen verzeichnen insgesamt 16 – zum Teil leichte – Zugewinne, acht Kreise müssen hingegen Einwohnerverluste hinnehmen. Im Rhein-Pfalz-Kreis und in den Landkreisen Mainz-Bingen sowie Trier-Saarburg hat die Einwohnerzahl im Vergleich der Landkreise prozentual mit jeweils mehr als +5 Prozent am stärksten zugenommen. Am schwächsten entwickelte sie sich in den Landkreisen Kusel und Südwestpfalz; die Bevölkerungszahlen waren dort im Vergleich zu 2011 stark rückläufig (–3,8 bzw. –3,6 Prozent).

Sinkende Reallöhne im Jahr 2020

In Rheinland-Pfalz sind im vergangenen Jahr die Reallöhne erstmals seit 2008 gesunken. Die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lagen nach vorläufigen Berechnungen um 0,9 Prozent niedriger als im Jahr 2019 (Deutschland: –1 Prozent). In den zurückliegenden zehn Jahren (2010 bis 2019) waren die Reallöhne im Durchschnitt jährlich um 1,4 Prozent gestiegen.

Die Entwicklung des Reallohnindex hängt von der Entwicklung der Verdienste und der Entwicklung der Verbraucherpreise ab. Der Index der Bruttomonatsverdienste der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich sank 2020 um 0,4 Prozent; das war der erste Rückgang seit Einführung der Vierteljährlichen Verdiensterhebung im Jahr 2007. Ein Grund dürfte die Corona-Krise sein, wegen der viele Unternehmen Kurzarbeit anmelden mussten. Die den Berechnungen zugrundeliegenden Bruttoverdienste beinhalten ausschließlich die Zahlungen der Arbeitgeberseite. Kurzarbeitergeld ist

Verbraucherpreise, Bruttomonatsverdienste und Reallöhne 2010–2020[1]



1 Index der Bruttomonatsverdienste und Reallohnindex 2020 vorläufig.

eine sogenannte Lohnersatzleistung, die von der Bundesagentur für Arbeit ausgezahlt wird. Sie ist in den Zahlen nicht enthalten, so dass die Bruttomonatsverdienste 2020 niedriger ausfallen. Zwischen 2010 und 2019 stiegen die nominalen Verdienste jährlich um durchschnittlich 2,7 Prozent.

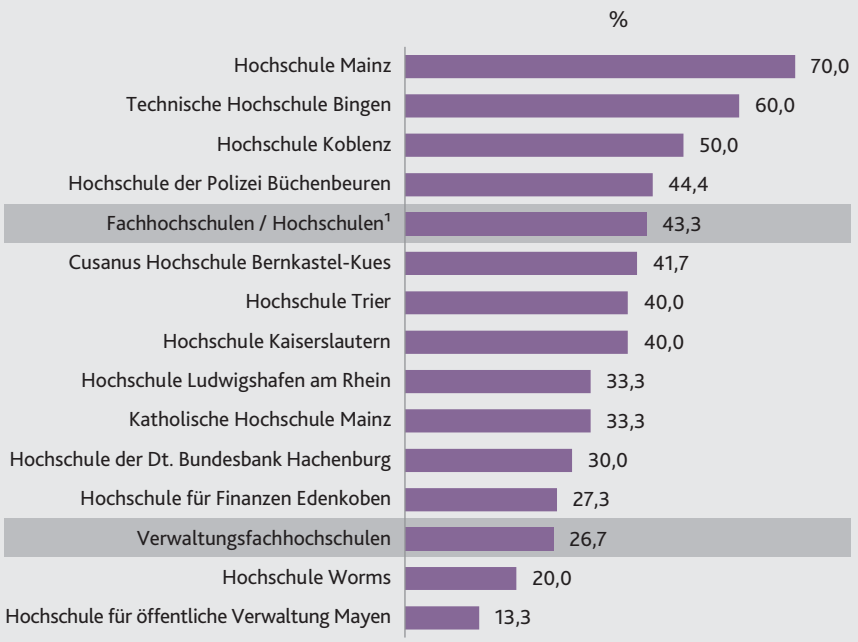
Da der Anstieg der Verbraucherpreise im vergangenen Jahr bei 0,6 Prozent lag, sanken die realen Löhne um 0,9 Prozent. Ein Preisniveauanstieg wie in den vorhergehenden Jahren hätte – bei gleichbleibender Entwicklung der Bruttomonatsverdienste – einen höheren Rückgang des Reallohnindex zur Folge gehabt. Zwischen 2010 und 2019 legten die Verbraucherpreise um durchschnittlich 1,3 Prozent pro Jahr zu.

Frauenanteil in Hochschulräten steigt kontinuierlich

An den rheinland-pfälzischen Hochschulen waren 2020 insgesamt 82 Frauen Mitglied in einem Hochschulrat. Damit lag der Frauenanteil in den Hochschulräten bei 39 Prozent. Im Jahr 2010 waren es nach Angaben des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) nur rund 19 Prozent.

Hochschulräte übernehmen in der Regel hochschulstrategische und

Frauen in Hochschulräten an Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften 2020



1 Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

beratende Aufgaben. Mit einem jeweiligen Geschlechteranteil von 50 Prozent hatten die Universitäten in Trier, Kaiserslautern und Mainz sowie die Hochschule Koblenz ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis im Hochschulrat. An der Hochschule Mainz (70 Prozent) und der Technischen Hochschule Bingen (60 Prozent) stellten die Frauen die Mehrheit innerhalb der Hochschulräte.

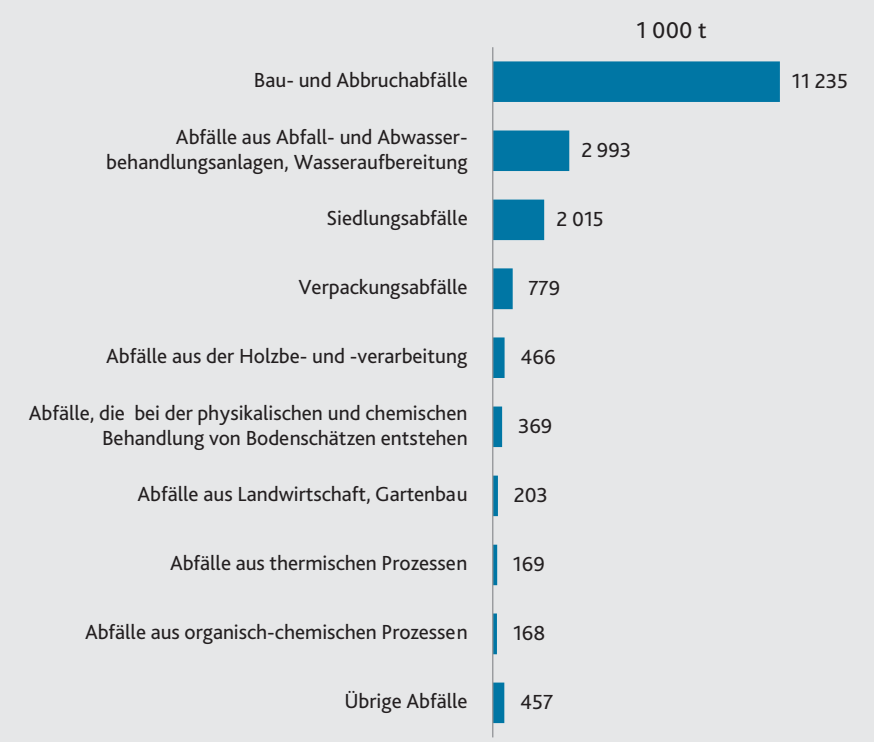
An Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften lag der Frauenanteil in den Hochschulräten bzw. Kuratorien mit 43 Prozent am höchsten und an Verwaltungshochschulen mit 27 Prozent am niedrigsten. An den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen waren 41 Prozent der Plätze in den Hochschulräten mit einer Frau besetzt.

Weniger Bau- und Abbruchabfälle – Rückgang auch beim Verpackungsmüll

Im Jahr 2019 nahmen die 732 Abfallentsorgungsanlagen in Rheinland-Pfalz 18,9 Millionen Tonnen Abfälle entgegen. Das waren drei Prozent (584 500 Tonnen) weniger als im Vorjahr 2018.

Bau- und Abbruchabfälle stellen mit 11,2 Millionen Tonnen nach wie vor den größten Anteil (60 Prozent) der in den rheinland-pfälzischen Entsorgungsanlagen angenommenen Abfälle dar. Gegenüber 2018 ergab sich hier eine Abnahme um fünf Prozent (–594 300 Tonnen). Dieser Rückgang resultiert vorwiegend aus reduzierter Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten und Mindermengen im Deponiebau.

An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfallmengen 2019 nach Abfallkapiteln[1]



1 Die genaue Bezeichnung der Abfallkapitel samt detaillierter Beschreibung enthält der Abfallkatalog auf Basis des Europäischen Abfallverzeichnisses.

Mit knapp drei Millionen Tonnen (16 Prozent) folgen die Abfälle aus Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen sowie Wasseraufbereitung (+8 Prozent). Auf Siedlungsabfälle entfällt mit zwei Millionen Tonnen bzw. knapp elf Prozent am Gesamtaufkommen die drittgrößte Abfallkategorie. Darin enthalten sind Haushaltsabfälle sowie vergleichbare gewerbliche und industrielle Abfälle.

Verpackungsmüll stellt mit 778 600 Tonnen 4,1 Prozent des entsorgten Abfalls. Im Vergleich zu 2018 wurde ein Rückgang um 45 800 Tonnen (5,6 Prozent) festgestellt. Seit 2016 ist der an rheinland-pfälzische Anlagen angelieferte Verpackungsmüll stetig um insgesamt 19 Prozent gesunken. Die vier genannten Abfallkategorien machen in der Summe rund 90 Prozent des entgegengenommenen Abfalls bei den Entsorgungsanlagen aus.

Mit 5,1 Millionen Tonnen (27 Prozent) nahmen die Anlagen zur Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten die größte Abfallmenge an. In Bauschuttaufbereitungsanlagen wurde mit rund 17 Prozent (3,2 Millionen Tonnen) die zweitgrößte Abfallmenge prozessiert. Deponiert wurden 1,5 Millionen

Tonnen (8,1 Prozent) des Abfalls. In Abfallverbrennungsanlagen (thermische Abfallbehandlungsanlagen plus Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen) wurden 2,3 Millionen Tonnen (12,5 Prozent) verfeuert. Sieben Prozent des Abfalls wurden in Sortieranlagen weiterverarbeitet (1,3 Millionen Tonnen).

Starker Anstieg der Neuzulassungen von Pkw mit alternativen Antrieben in 2020

Im Jahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 114 997 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren 17 Prozent weniger als im Jahr 2019. Deutschlandweit war ein Rückgang in ähnlicher Höhe zu verzeichnen. Die Entwicklung dürfte maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst sein. Insbesondere gab es hohe Rückgänge in den Monaten März bis Juni. Von Juli an stiegen Pkw-Neuzulassungen wieder an.

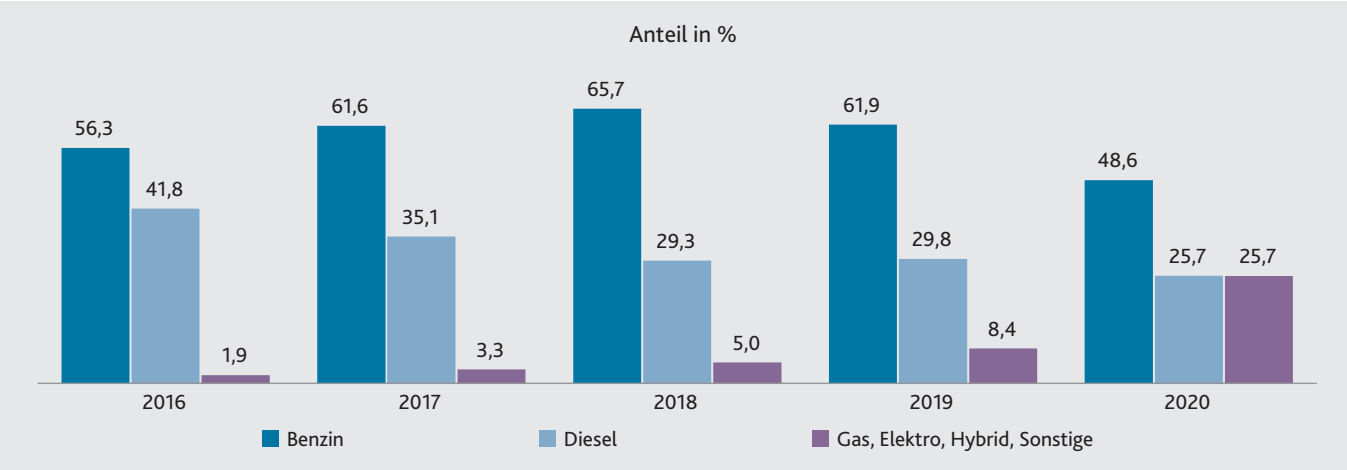
Der Anteil der neuzugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben ist im Jahr 2020, insbesondere seit Juli, stark gewachsen. Lag er im Jahr 2019 noch bei insgesamt 8,4 Prozent, hat er sich im Jahr 2020 verdreifacht und liegt nun gleichauf mit den Pkw mit Dieselmotor bei 26 Prozent. Knapp 70 Prozent der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben hatten einen Hybridantrieb und knapp 29 Prozent einen reinen Elektroantrieb. Der Anteil der neuzugelassenen Pkw mit Elektroantrieb an allen neu zugelassenen Pkw liegt damit bei rund 7,5 Prozent, der der Pkw mit Hybridantrieb bei knapp 18 Prozent.

Die Zahl der 2020 neu zugelassenen Lastkraftwagen ging in Rheinland-Pfalz um 14 Prozent auf 11 758 zurück, die der Zugmaschinen um 3,5 Prozent auf 4 564. Dagegen stieg die Zahl der neu zugelassenen Krafträder um gut 35 Prozent auf 11 899.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 in Rheinland-Pfalz 144 406 Kraftfahrzeuge neu angemeldet, 14 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Auffällig ist, dass der zweite Lockdown in den Monaten November und Dezember keinen negativen Einfluss auf die Neuzulassungen hatte – die Zahlen lagen sogar über dem Vorjahresniveau. Mit Blick auf die Neuzulassungen für die Kraftfahrzeuge insgesamt bedeutete dies im November einen Anstieg um 7,3 und im Dezember einen Anstieg um 17 Prozent.

Die Zahl der Besitzumschreibungen ging im Jahr 2020 weniger stark zurück als die der Neuzulassungen. Sie verringerte sich in Rheinland-Pfalz bei den Personenkraftwagen gegenüber dem Jahr 2019 um lediglich 2,8 Prozent auf 388 802. Bei den übrigen Fahrzeugarten legten die Besitzumschreibungen sogar zu: bei den Lastkraftwagen um 6,9 Prozent, bei den Zugmaschinen um 5,9 Prozent und bei den Krafträdern um 13 Prozent. Insgesamt ergibt sich im Jahr 2020 bei den Besitzumschreibungen für die Kraftfahrzeuge ein Rückgang von 1,2 Prozent.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen 2016–2020 nach Kraftstoffarten



Deutlich weniger Verkehrstote im Jahr 2020

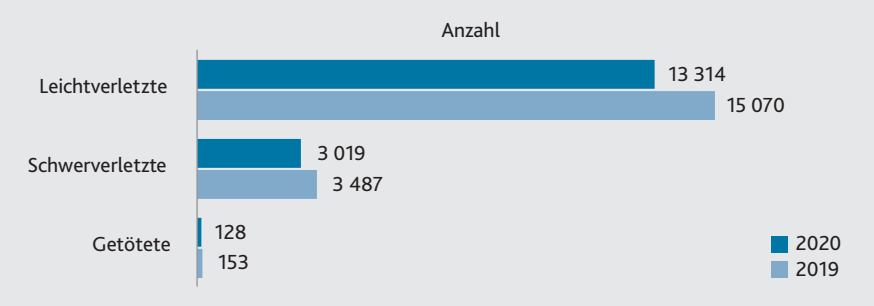
In Rheinland-Pfalz verloren im Jahr 2020 bei Straßenverkehrsunfällen 128 Menschen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren das 25 weniger als im Jahr 2019.

Die Zahl der Schwerverletzten sank gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 3 019, die der Leichtverletzten um zwölf Prozent auf 13 314.

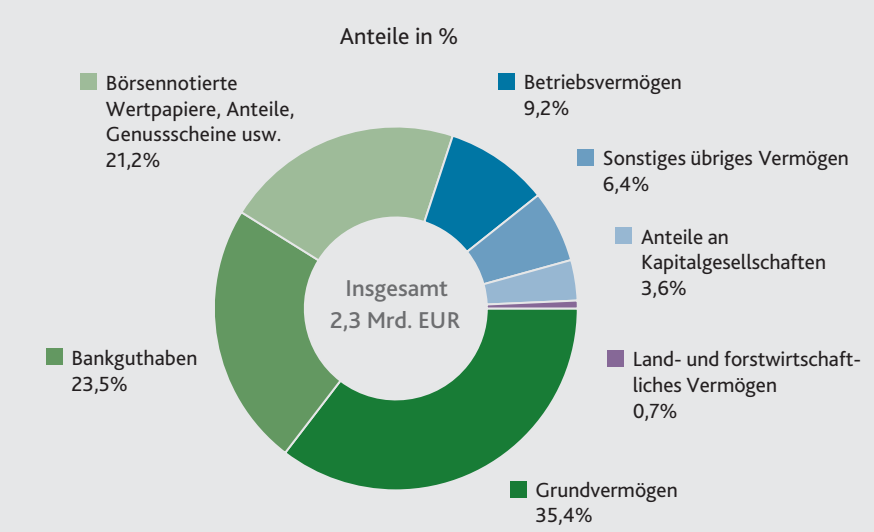
Insgesamt nahm die Polizei im vergangenen Jahr 123 261 Verkehrsunfälle auf – 15 Prozent weniger als im Jahr davor. Bei 110 322 Unfällen gab es lediglich Sachschaden, was einem Rückgang um 15 Prozent entspricht.

Ein Grund für den Rückgang der Unfallzahlen dürfte die Corona-Pandemie sein. Insbesondere während der Lockdowns war das Verkehrsaufkommen teilweise deutlich gesunken.

Verunglückte im Straßenverkehr 2019 und 2020



Veranlagte Vermögensübertragungen[1] aufgrund von Erbschaften und Schenkungen 2019 nach Vermögensarten



1 Erstfestsetzungen für unbeschränkt steuerpflichtige Erwerbe.

279 Millionen Euro Erbschaft- und Schenkungsteuer im Jahr 2019

Im Jahr 2019 setzten die Finanzbehörden in Rheinland-Pfalz insgesamt 279 Millionen Euro an Erbschaft- und Schenkungsteuer fest. Das waren 1,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auf Erbschaften entfielen 237 Millionen Euro, auf Schenkungen 42 Millionen Euro. Insgesamt wurden Steuern für 6 796 Erbschaften und 1 250 Schenkungen festgesetzt.

Die im Jahr 2019 getätigten Festsetzungen der Erbschaft- und Schenkungsteuer basierten auf veranlagten Vermögensübertragungen in Höhe von rund 2,2 Milliarden Euro. Dabei beliefen sich die Übertragungen aufgrund von Erbschaften auf 1,8 Milliarden und die Übertragungen aufgrund von Schenkungen auf 468 Millionen Euro. Die bei Schenkungen in der Vergangenheit teilweise sichtbaren hohen Schwankungen im Vergleich zum Vorjahr blieben im Jahr 2019 aus.

Das im Wege von Erbschaften übertragene Vermögen war – gemessen an seinem Wert – hauptsächlich sogenanntes übriges Vermögen sowie Haus- und Grundvermögen. Dabei dominiert das übrige Vermögen, zu dem vorwiegend Bankguthaben, börsennotierte Wertpapiere sowie Anteile und Genussscheine zählen, mit einem Anteil von 59 Prozent. Das Haus- und Grundvermögen kam auf einen Anteil von 37 Prozent. Von dem im Wege von Schenkungen übertragenen Vermögen entfielen gut zwei Drittel auf das übrige Vermögen (37 Prozent) und das Haus- und Grundvermögen (30 Prozent).

Aus der amtlichen Statistik

Statistisches Landesamt erstellt in der Wahlnacht erste Analyse der Ergebnisse der Landtagswahl

Die Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz ist entschieden. Während die Parteien der bisherigen Regierungskoalition aus SPD, FDP und GRÜNEN weiterhin über eine Mehrheit im neuen Landtag verfügen, müssen CDU und AfD deutliche Verluste hinnehmen. Den FREIEN WÄHLERN gelingt erstmals der Einzug in das Landesparlament. Die Partei DIE LINKE verpasst den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde.

Die SPD geht aus der Wahl, die stark im Zeichen der Corona-Pandemie stand, mit 35,7 Prozent der gültigen Landesstimmen als stärkste Kraft hervor (–0,5 Prozentpunkte gegenüber der Landtagswahl 2016). Erst mit Abstand folgt die CDU, die 27,7 Prozent der gültigen Landesstimmen erzielt – ihr schlechtestes Ergebnis seit 1947 (minus 4,1 Prozentpunkte). Den GRÜNEN gelingt es mit 9,3 Prozent, die AfD als drittstärkste Kraft im Landtag zu verdrängen (+4 Prozentpunkte). Die AfD kommt nur noch auf 8,3 Prozent und muss – ähnlich wie die CDU – kräftige Verluste hinnehmen (–4,3 Prozentpunkte). Mit 5,5 Prozent erzielt auch die FDP ein schwächeres Ergebnis als fünf Jahre zuvor (–0,7 Prozentpunkte), sie bleibt aber vor den FREIEN WÄHLERN, die mit 5,4 Prozent erstmals in den rheinland-pfälzischen Landtag einziehen (+3,2 Prozentpunkte).

Nachdem die Corona-Pandemie bereits den rheinland-pfälzischen Wahlkampf dominierte, stand auch der Wahltag ganz im Zeichen der Pandemie. Insgesamt 1,96 Millionen Bürgerinnen und Bürger gaben unter Einhaltung

Landesstimmenanteil der Parteien bei der Landtagswahl 2021

Partei	Stimmenanteil in %	Veränderung zu 2016 in Prozentpunkten
SPD	35,7	-0,5
CDU	27,7	-4,1
AfD	8,3	-4,3
FDP	5,5	-0,7
GRÜNE	9,3	4,0
DIE LINKE	2,5	-0,3
FREIE WÄHLER	5,4	3,2
PIRATEN	0,5	-0,3
ÖDP	0,7	0,3
Klimaliste RLP e. V.*	0,7	
Die PARTEI*	1,1	
Tierschutzpartei*	1,7	
Volt*	1,0	

* 2016 nicht angetreten.

der Hygieneregeln bis zur Schließung der Wahllokale ihre Stimme in einem Wahllokal oder vorab per Brief ab; das waren rund 203 500 weniger als noch fünf Jahre zuvor. Die Wahlbeteiligung lag bei 64,4 Prozent – und damit um sechs Prozentpunkte niedriger als 2016. Nicht auszuschließen ist, dass einige Wählerinnen und Wähler angesichts der zuletzt wieder steigenden Infektionszahlen auf einen Gang ins Wahllokal verzichtet haben. Der Briefwähleranteil erreichte mit 65,9 Prozent einen neuen Rekord. Nie zuvor stimmte bei einer Landtagswahl in Deutschland ein so hoher Anteil der Wählerinnen und Wähler per Brief ab. Wurden bei der Landtagswahl 2016 erst 662 000 Briefwählerinnen und Briefwähler gezählt, waren es 2021 mit 1,29 Millionen fast doppelt so viele.

Der hohe Briefwähleranteil dürfte ein noch schlechteres Ergebnis der CDU verhindert haben. Denn in jenen kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden, die einen hohen Briefwähleranteil aufweisen, erzielte sie erkennbar bessere Ergebnisse als in Verwaltungseinheiten, in denen vergleichsweise wenige Briefwahlstimmen abgegeben wurden. Umgekehrt war der Landesstimmenanteil der SPD und der FREIEN WÄHLER dort hoch, wo der Briefwähleranteil gering ausfiel, und ihr Landesstimmenanteil dort gering, wo viele Wählerinnen und Wähler per Brief abgestimmt haben.

Die regionale Betrachtung der Wahlergebnisse sowie Zusammenhangsanalysen zwischen dem Landesstimmenergebnis der CDU, dem Ergebnis der FREIEN WÄHLER und verschiedenen sozialstrukturellen Merkmalen deuten darauf hin, dass die FREIEN WÄHLER vor allem von der Schwäche der CDU profitiert haben dürften. Insbesondere in den Verwaltungseinheiten des Eifelkreis Bitburg-Prüm – also Gebieten, in denen die CDU regelmäßig überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen kann – können die FREIEN WÄHLER kräftige Stimmenzuwächse verbuchen. Ihre sechs besten Landesstimmenergebnisse auf Ebene der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden erzielen die FREIEN WÄHLER im Eifelkreis, das stärkste in der verbandsfreien Gemeinde Bitburg mit 25,3 Prozent.

Den GRÜNEN gelingt es erstmals, ein Direktmandat bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz zu gewinnen. Im Wahlkreis Mainz I setzte sich Katharina Binz mit 29,6 Prozent der Wahlkreisstimmen knapp vor Johannes Klomann (SPD, 29,2 Prozent) durch. In allen übrigen Wahlkreisen waren Kandidatinnen und Kandidaten der SPD bzw. der CDU erfolgreich. 28 Direktmandate gingen an die SPD, 23 Direktmandate an die CDU.

Mit insgesamt 39 Sitzen bleibt die SPD auch im neuen Landtag stärkste Fraktion und verfügt zusammen mit ihren bisherigen Koalitionspartnern FDP (sechs Sitze) und GRÜNE (zehn Sitze) weiterhin über eine Mehrheit. Die CDU kommt insgesamt auf 31 Sitze, die AfD auf neun und die FREIEN WÄHLER auf sechs Sitze.

Statistische Analyse N° 54 „Landtagswahl 2021 – Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“

Diese und weitere interessante Informationen zur Landtagswahl 2021 erhalten Sie in der Publikation „Landtagswahl 2021 – Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“. Die Veröffentlichung steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung:
www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2021

Darin finden Sie neben einer kurzen textlichen Kommentierung der vorläufigen amtlichen Endergebnisse auch ausführliche Tabellen mit grafischen Elementen für alle Parteien auf Ebene der Wahlkreise, der kreisfreien Städte und Landkreise. Darüber hinaus werden die Ergebnisse ausgewählter Parteien kartografisch dargestellt.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2021

Der Verbraucherpreisindex lag im Februar 2021 um 1,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Inflationsrate fiel damit etwas höher aus als im Januar.

Am Energiemarkt stiegen die Preise erstmals seit Februar 2020 wieder an (+0,9 Prozent). Dies dürfte u. a. mit der im Januar eingeführten Kohlendioxid- (CO_2) bzw. Kohlenstoffsteuer – eine Steuer auf die CO_2-Emissionen von Brennstoffen wie Benzin, Diesel, Heizöl und Erdgas – und den Produktionsausfällen in den USA aufgrund einer extremen Kältewelle zusammenhängen. Die Preise für Mineralölprodukte insgesamt erhöhten sich um 2,2 Prozent. Während für Kraftstoffe 2,3 Prozent mehr bezahlt werden musste, sanken die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) um 6,9 Prozent. Die Preise für Fernwärme gingen um 2,5 Prozent zurück.

Nahrungsmittel verteuerten sich im Jahresvergleich um durchschnittlich 1,6 Prozent. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, lag im Februar 2021 bei +1,2 Prozent.

Im Jahresvergleich stiegen die Preise in acht der zwölf Abteilungen. Die deutlichsten Preissteigerungen gab es bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren (+2,8 Prozent). In der Abteilung „Post und Telekommunikation" lagen die Preise dagegen unter dem Niveau des Vorjahresmonats (–1,6 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat Januar nahmen die Verbraucherpreise durchschnittlich um 0,9 Prozent zu. Preissteigerungen waren u. a. im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" zu beobachten (+2,6 Prozent). Preisrückgänge gab es z. B. in der Abteilung „Post und Telekommunikation" (–0,2 Prozent).

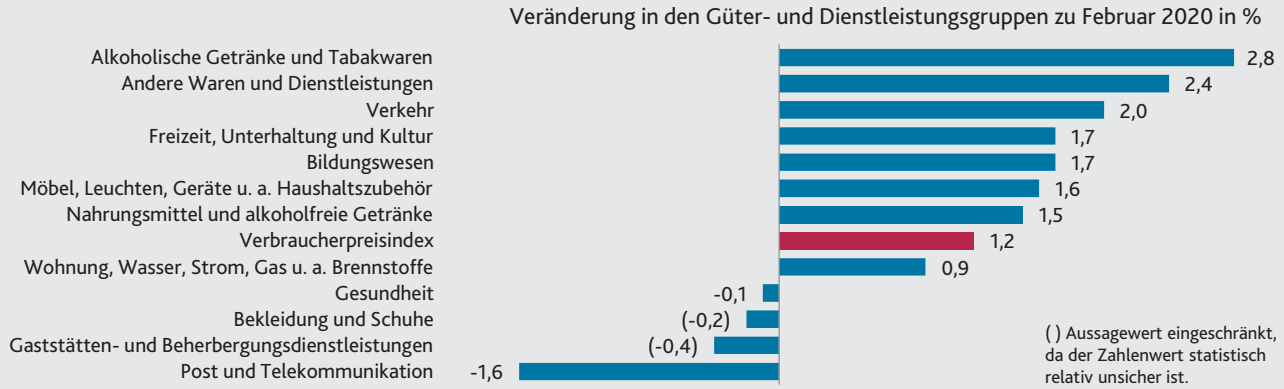
Auch im Februar 2021 kam es bei der Erhebung der Verbraucherpreise vermehrt zu Einschränkungen aufgrund der Corona-Krise und den damit zusammenhängenden Maßnahmen. Statistisch unsichere Zahlenwerte werden in den Tabellen und Grafiken entsprechend gekennzeichnet.

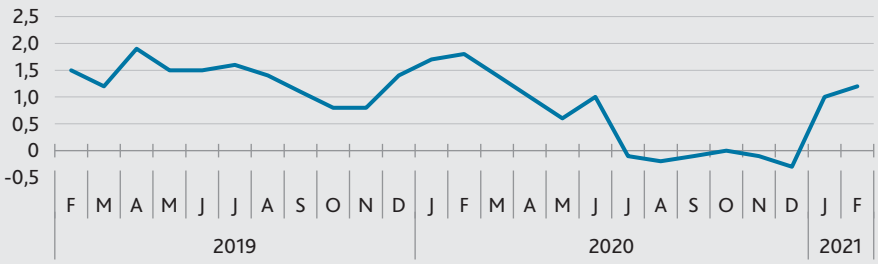
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Februar 2021





Februar 2021

- Verbraucherpreisindex: +1,2%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:

Äpfel: +12,4%

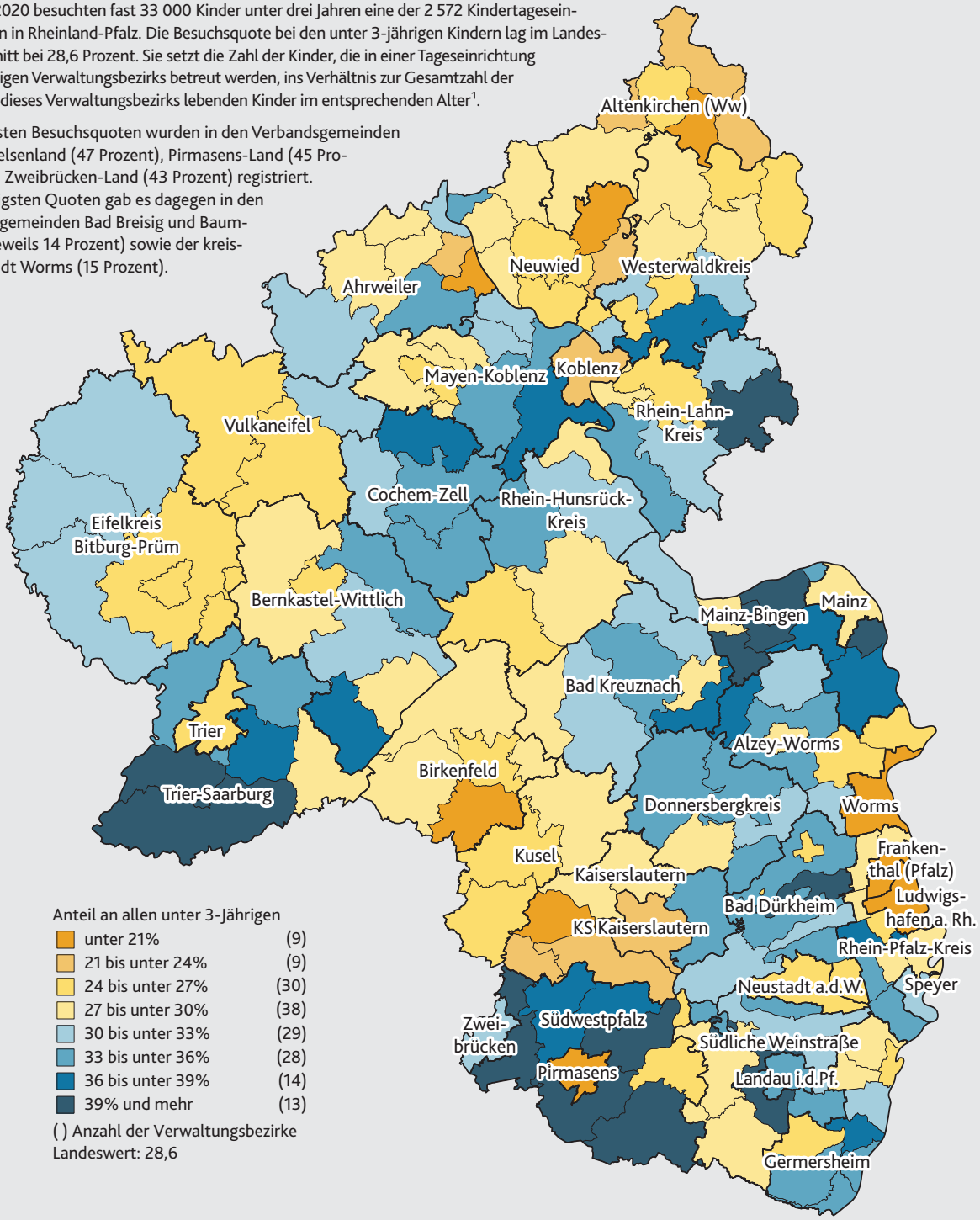
Kartoffeln: –10,6%

Besuchsquoten unter 3-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2020

Fast 29 Prozent der Kinder unter drei Jahren werden in Kindertagesstätten betreut

Im März 2020 besuchten fast 33 000 Kinder unter drei Jahren eine der 2 572 Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Die Besuchsquote bei den unter 3-jährigen Kindern lag im Landesdurchschnitt bei 28,6 Prozent. Sie setzt die Zahl der Kinder, die in einer Tageseinrichtung des jeweiligen Verwaltungsbezirks betreut werden, ins Verhältnis zur Gesamtzahl der innerhalb dieses Verwaltungsbezirks lebenden Kinder im entsprechenden Alter[1].

Die höchsten Besuchsquoten wurden in den Verbandsgemeinden Dahner Felsenland (47 Prozent), Pirmasens-Land (45 Prozent) und Zweibrücken-Land (43 Prozent) registriert. Die niedrigsten Quoten gab es dagegen in den Verbandsgemeinden Bad Breisig und Baumholder (jeweils 14 Prozent) sowie der kreisfreien Stadt Worms (15 Prozent).



1 Bevölkerungsstand 31.12. des Vorjahres.

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen

Aktuelle Ergebnisse und Entwicklung ab 2008

Von Moritz Hohlstein

In Zeiten der Corona-Pandemie steht der Gesundheitsbereich im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Aber auch schon vor der Krise war die Gesundheitswirtschaft eine dynamisch wachsende Querschnittsbranche mit großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Sie erzielte 2019 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 13 Milliarden Euro und trug damit zehn Prozent zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung bei.

Die Zahl der im Gesundheitswesen Beschäftigten stieg von 2008 bis 2018 um 17 Prozent auf 263 300 Personen. Im Jahr 2018 wurden mehr als 19 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit ausgegeben. Das sind 44 Prozent mehr als 2008.

Drei Teilbereiche der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder informieren über die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in den Bundesländern. Sie bestehen aus drei Teilen, dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz, der Gesundheitspersonalrechnung und der Gesundheitsausgabenrechnung, die für alle Bundesländer nach einer einheitlichen Methode berechnet werden.

Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

Der Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz (WSE) liefert Daten zur Bruttowertschöpfung und zu den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft.

Die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft, die dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz zugrunde liegt, berücksichtigt solche Güter und Dienstleistungen, d. h. ihre Fertigung und Vermarktung, mit denen die Gesundheit sowohl erhalten als auch wiederhergestellt wird und die von den verschiedenen Ausgabenträgern im Gesundheitswesen ganz oder teilweise erstattet werden. Nicht zur Gesundheitswirtschaft zählen grundsätzlich privat finanzierte gesundheitsbezogene Waren und Dienstleistungen wie beispielsweise Produkte aus dem Bereich Wellness.

Die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) weist die Zahl der Beschäftigten, die in

Gesundheitspersonalrechnung

den Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind, nach Einrichtungsarten aus. Unter Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden also mehrfach als Beschäftigte gezählt.[1] Als Beschäftigte im Gesundheitswesen gelten Selbstständige, ohne Entgelt mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Neben der Zahl des Gesundheitspersonals insgesamt werden die weiblichen Beschäftigten und die Vollzeitäquivalente für die verschiedenen Einrichtungsarten ermittelt. Vollzeitäquivalente werden berechnet, indem die Zahl der Beschäftigten auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechnet wird.

Gesundheitsausgabenrechnung

Die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) bildet die Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern ab. Träger von Gesundheitsausgaben sind alle öffentlichen und privaten Institutionen, die Leistungen für die Gesundheit finanzieren. Zu den Gesundheitsausgaben zählen alle Käufe von Waren und Dienstleistungen, die zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Räumlich beziehen sich die Gesundheitsausgaben auf die Käufe der inländischen Bevölkerung. Inhaltlich werden nur die Transaktionen für die letzte Verwendung erfasst. Ein direkter Patientenbezug muss daher im Regelfall gegeben sein.

In diesem Beitrag werden Ergebnisse aus den drei Teilbereichen der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder vorgestellt. Für die Gesundheitspersonal- und die Gesundheitsausgabenrechnung liegen derzeit Ergebnisse für die Berichtsjahre 2008 bis 2018 und für den Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz für die Jahre 2008 bis 2019 vor. Allerdings gab es beim

1 Der Gesundheitspersonalrechnung liegt damit ein anderes Konzept zugrunde als der Erwerbstätigenrechnung, bei der Erwerbstätige mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nur einmal mit ihrer Haupttätigkeit erfasst werden.

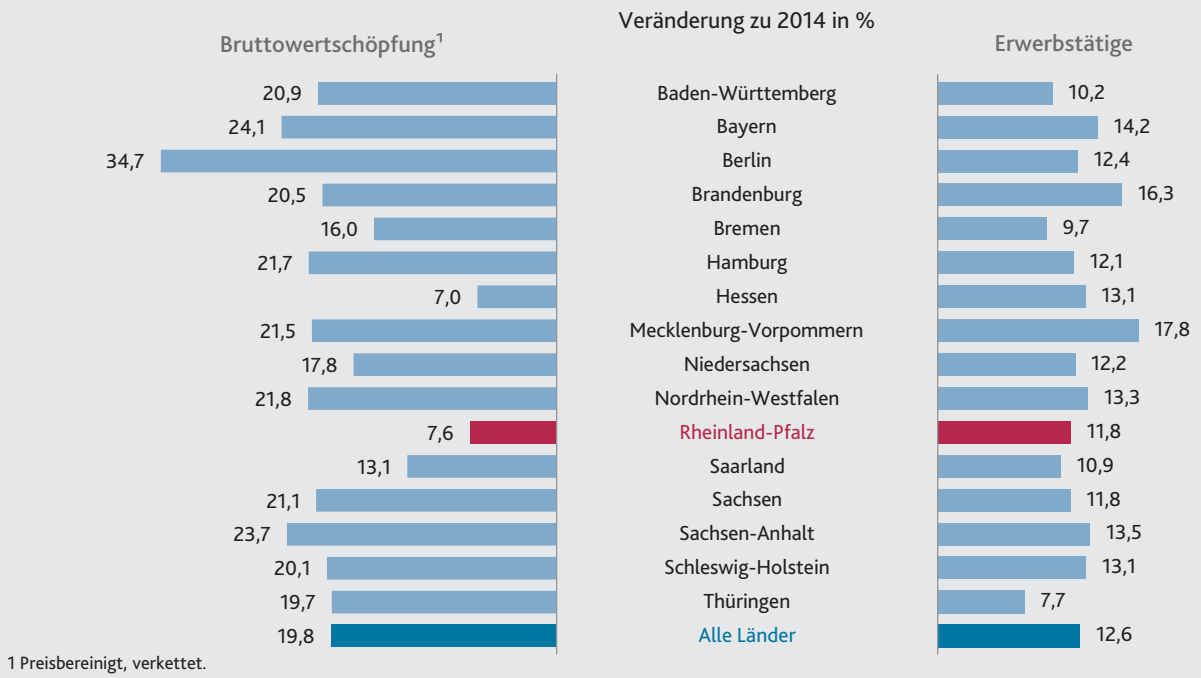
Info

Ausführlichere Informationen zu den Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen bietet die Internetseite der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL): www.ggrdl.de. Dort finden sich neben den aktuellen Ergebnissen auch Definitionen, detaillierte Erläuterungen zu den Berechnungsmethoden und weiterführende Literaturhinweise.

Abgrenzung des Gesundheitswesens (GPR, GAR) und der Gesundheitswirtschaft (WSE)

Im Gegensatz zur Gesundheitsausgaben- und zur Gesundheitspersonalrechnung wird beim Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz nicht das System of Health Accounts (SHA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft verwendet, sondern die Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ 2008). Dadurch harmonieren die Daten mit den amtlichen Gesamtrechnungsergebnissen, sodass ein Vergleich der Gesundheitswirtschaft mit der Wertschöpfung und der Erwerbstätigkeit anderer Bereiche der Volkswirtschaft möglich ist.

G1 Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft 2019 nach Bundesländern



1 Preisbereinigt, verkettet.

Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz eine methodische Änderung, sodass die Ergebnisse ab 2014 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar sind.[2]

Gesundheitswirtschaft trägt ein Zehntel zur Wirtschaftsleistung bei

Bruttowertschöpfung beträgt 13 Milliarden Euro

Die Gesundheitswirtschaft leistet einen erheblichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. In jeweiligen Preisen erzielte dieser Wirtschaftsbereich 2019 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 13 Milliarden Euro.

2 Im Rahmen der Revision 2019 erfolgt ab 2014 die Ablösung der Datengrundlage aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit der Auswertung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten aus dem Statistischen Unternehmensregister. Hintergrund ist die Harmonisierung der Beschäftigtenangaben mit den Datenquellen der Erwerbstätigen und der Bruttowertschöpfung aus den Arbeitskreisen Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder.

Preisbereinigt ist die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019 kräftig gesunken (–7,9 Prozent). Dieser Rückgang ist jedoch maßgeblich auf einen statistischen Basiseffekt in der Pharmaindustrie zurückzuführen, deren Umsätze 2018 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreichten und 2019 wieder stark schrumpften. Im Durchschnitt aller Länder erhöhte sich die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent.

Dynamisches Wachstum der Gesundheitswirtschaft

In allen Ländern ist die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. In Rheinland-Pfalz nahm sie von 2014 bis 2019 um 7,6 Prozent zu. Im Bundesdurchschnitt fiel das Wachstum sogar noch wesentlich stärker aus (+20 Prozent). Spitzenreiter ist Berlin mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirt-

T1 Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft 2019 nach Bundesländern

Land	Bruttowertschöpfung[1]		Bruttowert-schöpfung je Erwerbstätige/-n	Erwerbstätige	
	insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft		insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft
	Mrd. EUR	%	EUR	1 000	%
Baden-Württemberg	44,9	9,5	57 700	778,5	12,2
Bayern	47,8	8,4	52 725	907,3	11,7
Berlin	17,1	12,4	64 712	263,7	12,8
Brandenburg	7,0	10,5	47 748	147,3	13,0
Bremen	2,9	9,6	50 765	57,0	13,0
Hamburg	10,5	9,5	62 633	168,1	13,0
Hessen	28,7	10,8	63 577	451,7	12,8
Mecklenburg-Vorpommern	4,9	11,8	43 624	113,3	14,9
Niedersachsen	25,3	9,2	45 935	551,5	13,3
Nordrhein-Westfalen	65,4	10,2	52 033	1 257,0	13,0
Rheinland-Pfalz	13,1	10,0	46 969	278,3	13,6
Saarland	4,0	12,2	49 327	80,7	15,1
Sachsen	12,3	10,7	44 705	275,0	13,3
Sachsen-Anhalt	7,0	12,2	50 743	138,0	13,7
Schleswig-Holstein	12,1	13,8	57 106	212,0	14,8
Thüringen	6,6	11,5	49 576	133,8	12,8
Alle Länder	309,8	10,0	53 286	5 813,2	12,8

1 In jeweiligen Preisen.

schaft um 35 Prozent. In Hessen legte die Bruttowertschöpfung zwischen 2014 und 2019 dagegen nur um sieben Prozent zu.

Wertschöpfungsanteil der Gesundheitswirtschaft variiert zwischen Ländern

Im Durchschnitt aller Bundesländer hatte die Gesundheitswirtschaft 2019 einen Anteil von zehn Prozent an der gesamten Wertschöpfung. Dabei variiert der Wertschöpfungsanteil deutlich zwischen 14 Prozent in Schleswig-Holstein und 8,4 Prozent in Bayern. In Rheinland-Pfalz trug die Gesundheitswirtschaft ein Zehntel zur gesamten Bruttowertschöpfung bei, die im Land erstellt wird. Damit liegt Rheinland-Pfalz genau im Durchschnitt der Länder.

In der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft hatten im Jahr 2019 rund 278 300 Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz, was eine Zunahme um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Auch längerfristig ist die Erwerbstätigenzahl in der Gesundheitswirtschaft kräftig gewachsen. Von 2014 bis 2019 stieg sie um knapp zwölf Prozent. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz erhöhte sich in diesem Zeitraum nur um 4,2 Prozent. Im Länderdurchschnitt stieg die Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft von 2014 bis 2019 um 13 Prozent, während sie in der Gesamtwirtschaft deutschlandweit um 5,9 Prozent zulegte.

Erwerbstätigenzahl wächst stärker als in der Gesamtwirtschaft

Gemessen an der Erwerbstätigkeit anstatt an der Bruttowertschöpfung, ist die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für die Gesamtwirtschaft noch größer. Dies hängt mit der vergleichsweise hohen Personalintensität in Teilen der Gesundheitswirtschaft zusammen. Im Länderdurchschnitt hatten

14 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiten in der Gesundheitswirtschaft

2019 knapp 13 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich ihren Arbeitsplatz. Die Anteile lagen zwischen gut 15 Prozent im Saarland und weniger als zwölf Prozent in Bayern. In Rheinland-Pfalz war der Anteil mit knapp 14 Prozent relativ hoch. Im Vergleich der Bundesländer belegt das Land Rang fünf.

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen liegt bei 46 969 Euro

Der Sondereffekt in der Pharmabranche wirkte sich auch auf die Produktivität in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft aus. Jede in der Gesundheitswirtschaft erwerbstätige Person erwirtschaftete 2019 im Durchschnitt eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 46 969 Euro. Damit lag dieser als Arbeitsproduktivität bezeichnete Indikator 6 317 Euro unter dem Durchschnitt aller Bundesländer. Im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz den viertletzten Platz. In Berlin war die Produktivität mit 64 712 Euro je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen am höchsten; am geringsten war sie in Mecklenburg-Vorpommern mit 43 624 Euro.

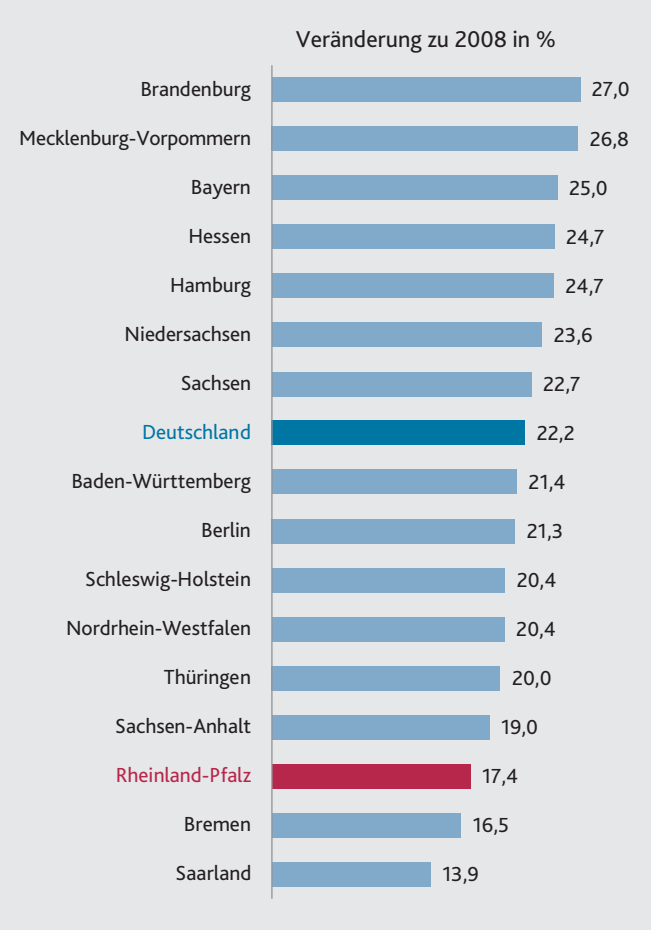
Gesundheits- und Sozialwesen wichtigster Wirtschaftszweig

Der Wirtschaftsabschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen" der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, ist der größte Bereich der Gesundheitswirtschaft. Dieser Bereich, zu dem die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung zählt, erwirtschaftete 2017 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 8,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 64 Prozent an der gesamten Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft entspricht.[3] Um diesen Kern gruppieren sich zahlreiche Akteure aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel sowie aus weiteren Wirtschaftszweigen, die mit dem Thema Gesundheit verbunden sind (zusammen 4,9 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung 2017). Dabei ist zu berücksichtigen, dass in mehreren dieser Wirtschaftszweige nur ein Teil der dort produzierten Güter und Dienstleistungen gesundheitsrelevant ist und entsprechend nur anteilig in die Berechnung einfließt.

Deutlicher Beschäftigungszuwachs seit 2008

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren 2018 rund 263 300 Personen

G2 Gesundheitspersonal 2018 nach Bundesländern



3 Für die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft insgesamt dürfen Ergebnisse bis einschließlich 2019 veröffentlicht werden. Bei der Veröffentlichung der Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsabschnitts Q „Gesundheits- und Sozialwesen" muss jedoch die Freigabetiefe des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder berücksichtigt werden. Aktuell dürfen in dieser Gliederungstiefe nur die Zahlen von 2008 bis 2017 veröffentlicht werden.

65 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner

beschäftigt. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen 65 Beschäftigte im Gesundheitswesen. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt (68 Beschäftigte). Bezogen auf die Einwohnerzahl hat Hamburg die meisten und Brandenburg die wenigsten Beschäftigten im Gesundheitswesen (79 bzw. 59 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

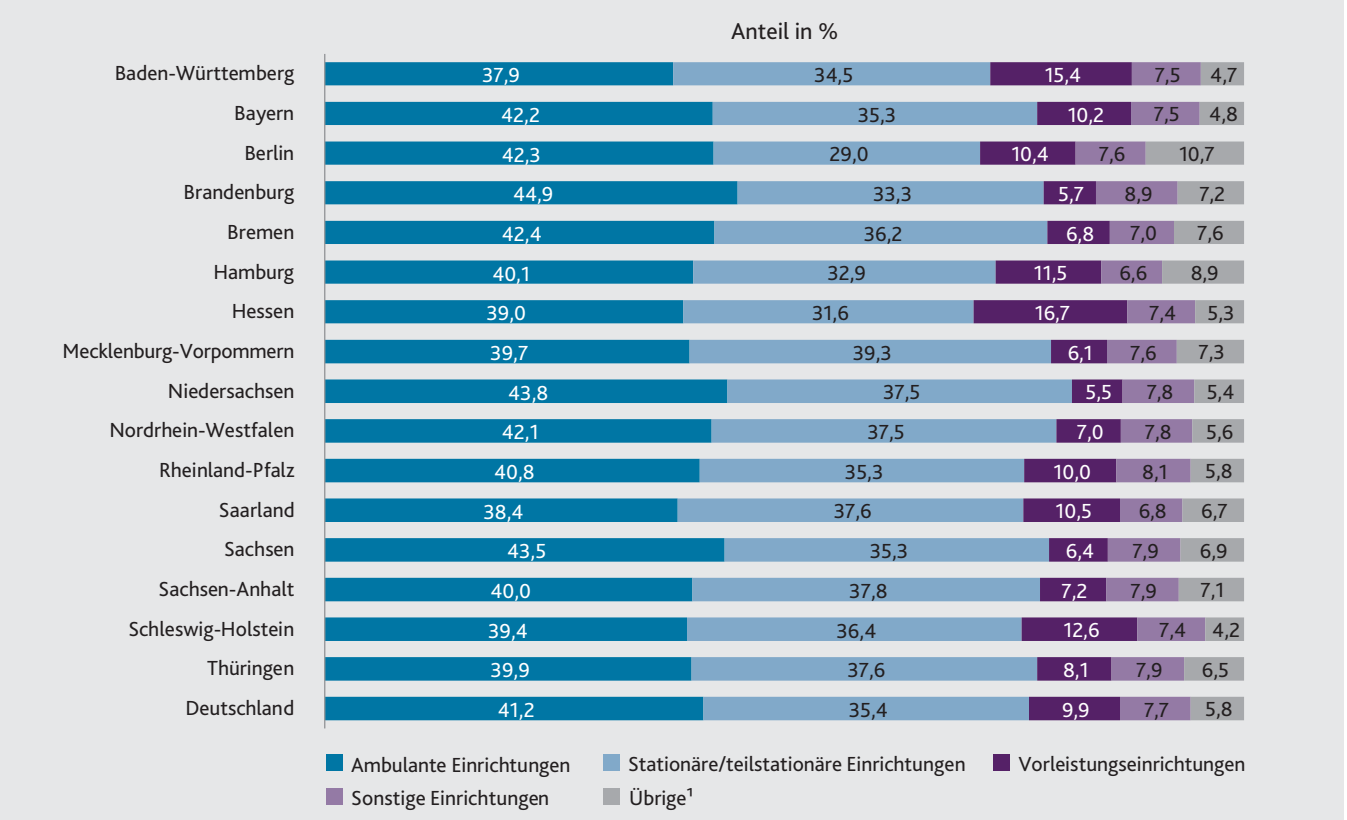
Zahl der Beschäftigten steigt seit 2008 kräftig

Innerhalb des Zeitraums von 2008 bis 2018 ist die Zahl der Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen kräftig gestiegen. Sie nahm um 39 000 zu. Dies entspricht einem Plus von 17 Prozent. Im Länderdurchschnitt fiel der Anstieg mit +22 Prozent noch stärker aus. Am geringsten war der Zuwachs im Saarland mit +14 Prozent und am höchsten in Brandenburg mit +27 Prozent.

Größter Arbeitgeber sind die ambulanten Einrichtungen

Ein großer Teil des rheinland-pfälzischen Gesundheitspersonals arbeitet in ambulanten Einrichtungen. Hier waren 2018 knapp 41 Prozent der Beschäftigten tätig. Fast die Hälfte davon entfiel auf Arzt- oder Zahnarztpraxen. An zweiter Stelle hinter den ambulanten Einrichtungen folgen die stationären und teilstationären Einrichtungen mit einem Anteil von 35 Prozent. Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten war in Krankenhäusern angestellt. Die übrigen Einrichtungsarten haben einen wesentlich geringeren Anteil an der Beschäftigung im

G3 Gesundheitspersonal 2018 nach Bundesländern und Art der Einrichtung



1 Einrichtungsarten Gesundheitsschutz, Rettungsdienst sowie Verwaltung im Gesundheitswesen.

Gesundheitswesen. Von ihnen wiesen die Vorleistungseinrichtungen, zu denen z. B. die pharmazeutische und medizintechnische Industrie gehören, 2018 mit zehn Prozent den höchsten Beschäftigtenanteil auf.

In den Bundesländern ähnliche Verteilung des Gesundheitspersonals auf die verschiedenen Einrichtungsarten

Die Verteilung des Gesundheitspersonals auf die Einrichtungsarten ist in den Bundesländern ähnlich. In allen Ländern sind die ambulanten Einrichtungen die größten und die stationären sowie teilstationären Einrichtungen die zweitgrößten Arbeitgeber im Gesundheitswesen. Ein Unterschied zwischen den Bundesländern besteht darin, dass in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland, in Schleswig-Holstein und Thüringen die Vorleistungseinrichtungen hinsichtlich der Beschäftigtenzahl auf dem dritten Platz liegen, während in den übrigen Ländern die sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens an dritter Stelle kommen. Den sonstigen Einrichtungen werden Beschäftigte zugerechnet, die einen medizinischen Gesundheitsberuf (ohne Tiermedizin) ausüben oder einem Beruf in der Altenpflege oder in der Medizin-, Orthopädie- und Rehatechnik nachgehen, die in keiner der anderen sechs definierten Einrichtungsarten beschäftigt sind.

Einrichtungsarten mit unterschiedlichen Entwicklungen

In Rheinland-Pfalz haben sich die Beschäftigtenzahlen der einzelnen Einrichtungsarten von 2008 bis 2018 sehr unterschiedlich entwickelt. Die meisten zusätzlichen Arbeitsplätze entstanden in ambulanten Einrichtungen (+16 200). Einen großen Anteil daran hatten die Praxen sonstiger medizinischer Berufe, deren Beschäftigtenzahl sich um 7 800 erhöhte. Dazu gehören zum Beispiel physio- und ergotherapeutische Praxen sowie die Praxen von Psychotherapeutinnen und -therapeuten oder Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern. Auch in der ambulanten Pflege wurde 2018 wesentlich mehr Personal eingesetzt als 2008 (+5 400). In den Apotheken arbeiteten 2018 hingegen rund 1 400 Beschäftigte weniger als 2008.

G4 Gesundheitspersonal in Rheinland-Pfalz 2008–2018 nach Art der Einrichtung

Rückgang in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

In den stationären und teilstationären Einrichtungen stieg die Zahl der Beschäftigten um insgesamt 11 000. Einem starken Zuwachs in der stationären und teilstationären Pflege (+6 900) sowie in den Krankenhäusern (+4 700) stand ein Rückgang in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen um 600 Beschäftigte gegenüber.

Weitere 2 900 Beschäftigungsverhältnisse kamen in den Vorleistungseinrichtungen hinzu. Der Personalbestand beim Rettungsdienst vergrößerte sich ebenfalls (+1 400). Gleiches gilt für die Verwaltung im Gesundheitswesen (+1 300), während die Beschäftigtenzahl im Gesundheitsschutz stagnierte. In den sonstigen Einrichtungen, die sich keiner der genannten Kategorien zuordnen lassen, entstanden weitere 6 200 Arbeitsplätze.

T2 Gesundheitspersonal 2018 nach Bundesländern

Land	Insgesamt		Vollzeitäquivalente	Weibliche Beschäftigte
	1 000	je 1 000 Einwohner/-innen	%	
Baden-Württemberg	768,4	69,4	72,0	74,6
Bayern	904,0	69,1	71,4	76,1
Berlin	251,3	68,9	75,2	72,2
Brandenburg	147,7	58,8	74,6	78,5
Bremen	50,6	74,1	70,9	75,7
Hamburg	145,3	78,9	72,5	71,2
Hessen	441,5	70,5	72,8	72,1
Mecklenburg-Vorpommern	110,6	68,7	75,5	77,6
Niedersachsen	536,7	67,2	70,1	78,0
Nordrhein-Westfalen	1 192,7	66,5	71,5	76,0
Rheinland-Pfalz	263,3	64,5	72,0	76,2
Saarland	76,4	77,1	73,3	74,6
Sachsen	269,9	66,2	74,6	78,8
Sachsen-Anhalt	145,7	66,0	75,0	78,7
Schleswig-Holstein	205,2	70,8	71,7	74,5
Thüringen	141,7	66,1	75,7	77,6
Deutschland	5 651	68,1	72,3	75,7

Hoher Stellenwert der Teilzeitbeschäftigung

Unterschiede im Umfang der Teilzeitbeschäftigung lassen sich anhand sogenannter Vollzeitäquivalente feststellen. Vollzeitäquivalente weisen die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten aus. Je niedriger die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte ist, desto größer ist die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Im Jahr 2018 kamen in Rheinland-Pfalz auf 100 Beschäftigte 72 Vollzeitäquivalente. Daten zu den Vollzeitäquivalenten werden seit 2012 ermittelt. Seitdem blieb die Quote der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte fast unverändert.

Die Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen entspricht den Ergebnissen für Gesamtdeutschland. Im Bundesdurchschnitt kommen ebenfalls 72 Vollzeitäquivalente auf 100 Beschäftigte. Die größte Bedeutung hat Teilzeitbeschäftigung im niedersächsischen Gesundheitswesen mit 70 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte. Den geringsten Stellenwert hat sie in Thüringen mit 76 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte. Generell sind die Unterschiede zwischen den Ländern relativ gering. Allerdings besitzt die Teilzeitarbeit im Gesundheitswesen in den alten Bundesländern eine etwas höhere Bedeutung als in den neuen Bundesländern.

In den Vorleistungseinrichtungen ist Teilzeit am wenigsten verbreitet

Die Verbreitung von Teilzeitarbeit variiert zwischen den Einrichtungsarten. In den rheinland-pfälzischen Vorleistungseinrichtungen (2018: 85 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte) und in der Verwaltung (84 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte) ist Teilzeitarbeit am wenigsten verbreitet. Am meisten wird in den sonstigen Einrichtungen und den ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens in Teilzeit gearbeitet (jeweils 65 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte).

Mehr als drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Mehr als drei Viertel der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen sind Frauen. Im Jahr 2018 lag der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz mit 76 Prozent genau im Bundesdurchschnitt. In Sachsen war der Anteil mit 79 Prozent am höchsten und in Hamburg mit 71 Prozent am niedrigsten. Im Zeitverlauf blieb der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz konstant; bereits im Jahr 2008 belief er sich auf 76 Prozent.

Frauenanteil bei den Beschäftigten in der Pflege besonders hoch

In den ambulanten und den stationären bzw. teilstationären Einrichtungen ist der Anteil der Frauen an den Beschäftigten besonders groß. Im Jahr 2018 lagen die Frauenanteile dort bei 83 bzw. 80 Prozent. In einzelnen Teilbereichen sind die Anteilswerte noch höher. Spitzenwerte wurden in der ambulanten sowie in der stationären und teilstationären Pflege mit 89 bzw. 86 Prozent erreicht. Besonders gering war hingegen der Anteil der Frauen im Rettungsdienst (33 Prozent).

Gesundheitsausgaben steigen kontinuierlich

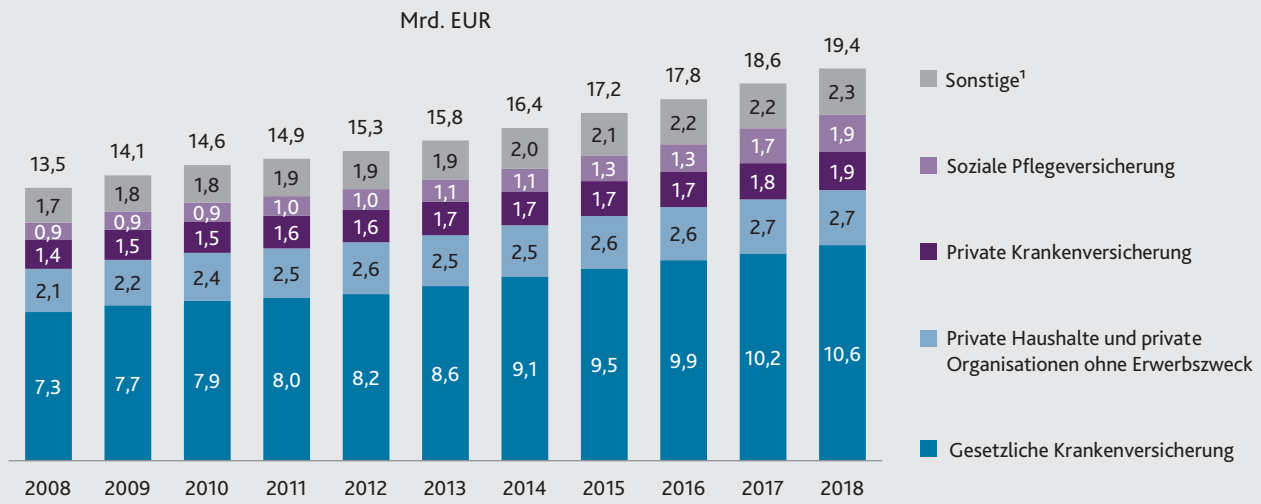
Gesundheitsausgaben in Höhe von gut 19 Milliarden Euro

Die rheinland-pfälzischen Gesundheitsausgaben beliefen sich 2018 auf mehr als 19 Milliarden Euro. Damit entfielen auf jede Rheinland-Pfälzerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer rechnerisch Gesundheitsausgaben in Höhe von 4 748 Euro. Die Pro-Kopf-Ausgaben lagen damit nur wenig über dem Bundesdurchschnitt von 4 712 Euro. Die höchsten Ausgaben pro Kopf wurden in Brandenburg (5 059 Euro) und die niedrigsten in Bremen (4 282 Euro) getätigt.

Die Gesundheitsausgaben sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2018 lagen sie in Rheinland-Pfalz um 44 Prozent über dem Niveau von 2008. Im Bundesdurchschnitt erhöhten sich die Ausgaben um 46 Prozent.

Mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben wird von der gesetzlichen Krankenversicherung getätigt. In Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil 2018 auf 55 Prozent.

G5 Gesundheitsausgaben in Rheinland-Pfalz von 2008–2018 nach Ausgabenträgern



1 Ausgabenträger Öffentliche Haushalte, Arbeitgeber, Gesetzliche Rentenversicherung sowie Gesetzliche Unfallversicherung.

Gesetzliche Krankenversicherung ist wichtigster Ausgabenträger

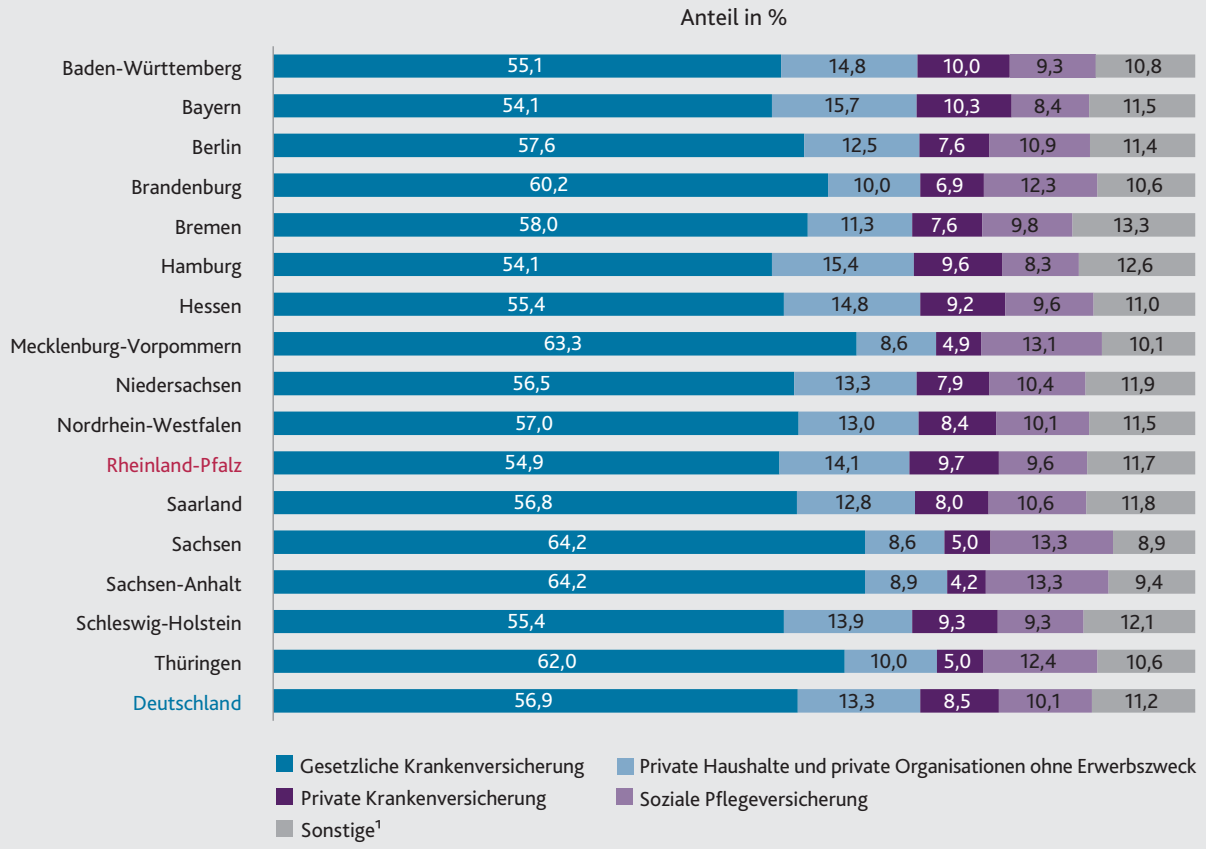
Im Ländervergleich war der Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung in Rheinland-Pfalz jedoch relativ niedrig. Nur Bayern und Hamburg wiesen mit jeweils 54 Prozent noch geringere Anteile aus. Am höchsten war der Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 64 Prozent. Im Bundesdurchschnitt trug die gesetzliche Krankenversicherung 57 Prozent der Ausgaben.

Der zweitwichtigste Ausgabenträger in Rheinland-Pfalz sind mit größerem Abstand die „Privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck". Diesem Ausgabenträger werden beispielsweise Zuzahlungen von Privatpersonen bei Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung zugerechnet. In Rheinland-Pfalz trugen die privaten Haushalte 2018 rund 14 Prozent der Gesundheitsausgaben. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil bei 13 Prozent. Am niedrigsten fiel er in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen aus (jeweils 8,6 Prozent). Den größten Anteil verzeichnete Bayern (16 Prozent).

Privathaushalte tragen 14 Prozent der Ausgaben

Mit 9,7 Prozent wurde 2018 knapp ein Zehntel der Gesundheitsausgaben in Rheinland-Pfalz von der privaten Krankenversicherung getragen. Damit ist der Anteil höher als im

G6 Gesundheitsausgaben 2018 nach Bundesländern und Ausgabenträgern



1 Ausgabenträger Öffentliche Haushalte, Arbeitgeber, Gesetzliche Rentenversicherung sowie Gesetzliche Unfallversicherung.

T3 Gesundheitsausgaben 2018 nach Bundesländern und Ausgabenträgern

Land	Insgesamt		Darunter			
			Gesetzliche Kranken-versicherung	Private Haushalte[1]	Private Kranken-versicherung	Soziale Pflegever-sicherung
	Mrd. EUR	EUR je Einwohner/-in				
Baden-Württemberg	49,7	4 503	2 483	667	452	417
Bayern	61,3	4 698	2 542	736	482	396
Berlin	17,4	4 783	2 754	600	365	521
Brandenburg	12,7	5 059	3 045	504	351	623
Bremen	2,9	4 282	2 485	485	327	421
Hamburg	8,5	4 655	2 520	718	448	388
Hessen	29,9	4 773	2 644	706	440	459
Mecklenburg-Vorpommern	7,8	4 848	3 068	415	236	637
Niedersachsen	37,2	4 669	2 639	620	368	487
Nordrhein-Westfalen	85,5	4 770	2 719	620	403	483
Rheinland-Pfalz	19,4	4 748	2 608	669	459	455
Saarland	4,9	4 900	2 782	626	391	519
Sachsen	18,8	4 618	2 965	399	230	615
Sachsen-Anhalt	10,8	4 881	3 135	435	206	648
Schleswig-Holstein	13,7	4 726	2 618	659	437	441
Thüringen	10,2	4 745	2 941	476	238	590
Deutschland	391	4 712	2 679	628	401	477

1 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Ausgaben der privaten Krankenversicherung über dem Bundesdurchschnitt

Bundesdurchschnitt, der bei 8,5 Prozent liegt. In Sachsen-Anhalt war der Ausgabenanteil der privaten Krankenversicherung mit 4,2 Prozent noch nicht einmal halb so groß. Den höchsten Anteil an den Gesundheitsausgaben hatte er in Bayern mit etwas mehr als zehn Prozent.

Unterschiedliche Ausgabenstruktur in neuen und alten Bundesländern

Die Verteilung der Gesundheitsausgaben auf die Ausgabenträger unterscheidet sich zwischen den Bundesländern. In den neuen Bundesländern nahm jeweils die soziale Pflegeversicherung mit Anteilswerten von mindestens zwölf Prozent hinter der gesetzlichen Krankenversicherung den zweiten Rang ein. Am höchsten war der Ausgabenanteil der Pflegeversicherung in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils gut 13 Prozent. In Rheinland-Pfalz lag die Pflegeversicherung hingegen mit einem Ausgabenanteil von weniger als zehn Prozent unter den Ausgabenträgern nur an vierter Stelle. Allgemein bewegt sich der Ausgabenanteil der Pflegeversicherung in den alten Bundesländern[4] zwischen 8,3 und 10,6 Prozent und ist somit ohne Ausnahme niedriger als in den neuen Bundesländern. Eine mögliche Ursache für diesen strukturellen Unterschied ist der teils höhere Altenquotient in den neuen Bundesländern.[5] Er ist Folge der Abwanderung vor allem jüngerer Menschen aus diesen Ländern über eine längere Zeit nach der Wiedervereinigung. Aus dem größeren Anteil älterer Menschen an

4 Ohne Berlin.

5 Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren.

der Bevölkerung dürfte sich in den neuen Ländern eine vergleichsweise höhere Nachfrage nach Leistungen der sozialen Pflegeversicherung ergeben.

Starke Ausgabensteigerung in der Pflegeversicherung

Die Gesundheitsausgaben der verschiedenen Ausgabenträger sind zwischen 2008 und 2018 unterschiedlich stark gestiegen. Besonders kräftig nahmen die Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung zu. Sie haben sich mehr als verdoppelt (+116 Prozent). Allein 2018 erhöhten sie sich gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent. Die Gesundheitsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und der privaten Krankenversicherung legten seit 2008 ebenfalls deutlich zu (+45 bzw. +31 Prozent). Die Ausgaben der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck stiegen um 28 Prozent. Am schwächsten fiel die Ausgabensteigerung bei den öffentlichen Haushalten und der gesetzlichen Rentenversicherung aus (+17 bzw. +24 Prozent).

Fazit

Der Gesundheitswirtschaft kam schon vor der Corona-Pandemie eine große Bedeutung zu. Jeder zehnte Euro der rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung ist auf diese Branche zurückzuführen. Außerdem entstanden innerhalb der zurückliegenden Jahre in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft zahlreiche neue Arbeitsplätze, wenngleich der Beschäftigungszuwachs schwächer ausfiel als im Bundesdurchschnitt. Als Kehrseite der Medaille haben sich auch die Ausgaben im Gesundheitswesen deutlich erhöht. So haben sich beispielsweise die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung von 2008 bis 2018 mehr als verdoppelt.

Moritz Hohlstein, Volkswirt M.Sc., ist Referent im Referat „Analysen Wirtschaft“.

Das Handwerk in Rheinland-Pfalz

Eine Strukturbetrachtung

Von Petra Wohnus

Das Handwerk hat in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Knapp jedes sechste Unternehmen ist im Handwerk tätig. Der Großteil der Handwerksunternehmen[1] gehört dem sogenannten zulassungspflichtigen Handwerk an. Die Umsätze sind hier 2019 um 5,3 Prozent gestiegen. Diese positive Entwicklung konnte in allen Gewerbezweigen beobachtet werden. Die Zahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 0,2 Prozent zu.

Das Handwerk – ein bedeutender Wirtschaftsbereich

Branche mit großer Vielfalt

In der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft hat das Handwerk eine große Bedeutung: Im Hinblick auf die Umsatzerzielung sind die Handwerksbetriebe ein wichtiger Bestandteil in der regionalen Wertschöpfungskette. Ein weiteres Gewicht erlangen sie in ihrer Funktion als Arbeitgeber sowie als Ausbildungsbetrieb. Dabei zeichnet sich die Handwerksbranche durch eine große Vielfalt aus. Die fachlichen Ausrichtungen sowie die einzelnen Betriebsgrößen decken ein weites Spektrum ab. Unter den Handwerksbetrieben finden sich Industriezulieferer sowie Gewerke, die in erster Linie auf das lokale konsumorientierte Umfeld ausgerichtet sind. Neben Großbetrieben mit mehreren Hunderten Beschäftigten gibt es in diesem Wirtschaftszweig zahlreiche Kleinstbetriebe.

Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

In Abhängigkeit von den zu erbringenden Qualifikationen zur selbstständigen Ausübung des Berufes wird zwischen dem zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk unterschieden. Insgesamt gehören aktuell 147 Berufe zu den Handwerken. Davon unterliegen 53 Gewerbe einer Zulassungspflicht und für 94 Berufe sind keine weiteren Qualifikationsnachweise zur Unternehmensgründung erforderlich.

1 Selbstständige Handwerksunternehmen werden definiert als kleinste Rechtliche Einheiten, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führen und zudem dem zulassungspflichtigen oder dem zulassungsfreien Handwerk angehören. Der Begriff „Rechtliche Einheiten" entstammt den Harmonisierungsbestrebungen des Unternehmensbegriffs von Seiten der EU und kommt seit 2020 zum Einsatz.

Die Strukturbetrachtung des rheinland-pfälzischen Handwerks basiert im Schwerpunkt auf den Ergebnissen der Handwerkszählung aus dem Jahr 2018. Aktuelle Einblicke auf die Umsatz- und Beschäftigungssituation werden mit der vierteljährlich stattfindenen Handwerksberichterstattung am Ende des Beitrages gegeben. Unterschiede zwischen beiden Erhebungen sind dem Infokasten „Handwerkszählung und vierteljährliche Handwerksberichterstattung" entnehmen.

Anteil der Handwerksunternehmen liegt bei 17 Prozent

Großteil der Handwerksunternehmen unterliegt Zulassungspflicht

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung[1] 2018 zählten rund 27 800 Unternehmen zum zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk. Gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen aus dem statistischen Unternehmensregister[2] waren das 17 Prozent. Insgesamt waren 250 100 Personen im Handwerk tätig, die einen Umsatz von knapp 28,9 Milliarden Euro erwirtschafteten. Der größte Teil der Unternehmen gehört mit 81 Prozent dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Insgesamt hatten 2018 dort rund 209 300 Menschen einen Arbeitsplatz. Darunter befanden sich 23 400 Selbstständige, die ein eigenes Unternehmen führten. Den Großteil der im zulassungspflichtigen Handwerk Beschäftigten stellte die Gruppe der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer; sie umfasste 16 600 Personen bzw. 77 Prozent. Zwölf Prozent der Arbeitskräfte zählten zu der Gruppe der geringfügig Entlohnten.

1 Methodische Hinweise können dem Statistischen Bericht „Das Handwerk 2018" entnommen werden.

2 Methodische Hinweise können dem Statistischen Bericht „Unternehmensregister – Rechtliche Einheiten und Niederlassungen" entnommen werden.

Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

Die Zugehörigkeit zum Handwerk ist in Deutschland gesetzlich geregelt. Es wird zwischen dem zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk unterschieden. Die Festlegungen hierzu erfolgen in der Handwerksordnung.

Die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks erfordert eine Meisterprüfung oder ähnliche Qualifikation für Berufe, die besonders gefahrgeneigt sind und/oder eine besondere Ausbildungsleistung erbringen. Sie bedarf einer Eintragung in die Handwerksrolle. Die betroffenen Handwerke werden in der Anlage A der Handwerksordnung aufgeführt.

Die zulassungsfreien Handwerke und handwerksähnlichen Gewerbe können dagegen ohne besondere Qualifikationsnachweise selbstständig ausgeübt werden. Eine Auflistung findet sich in den Anlagen B1 und B2 der Handwerksordnung.

Die gesetzliche Grundlage zur Handwerksordnung stammt aus dem Jahr 1953. Aufgrund von Gesetzesänderungen und Verordnungen kam es im Laufe der Jahre immer wieder zu Anpassungen. Die letzte Änderung der Handwerksrolle ist am 14.2.2020 in Kraft getreten. Im Fokus stand dabei die Wiedereinführung der Meisterpflicht für zwölf bis dahin zulassungsfreie Handwerke. Derzeit umfasst die Handwerksordnung 147 Handwerksberufe, davon gelten 53 als zulassungspflichtig, 42 sind zulassungsfrei und 52 zählen zum handwerksähnlichen Gewerbe.

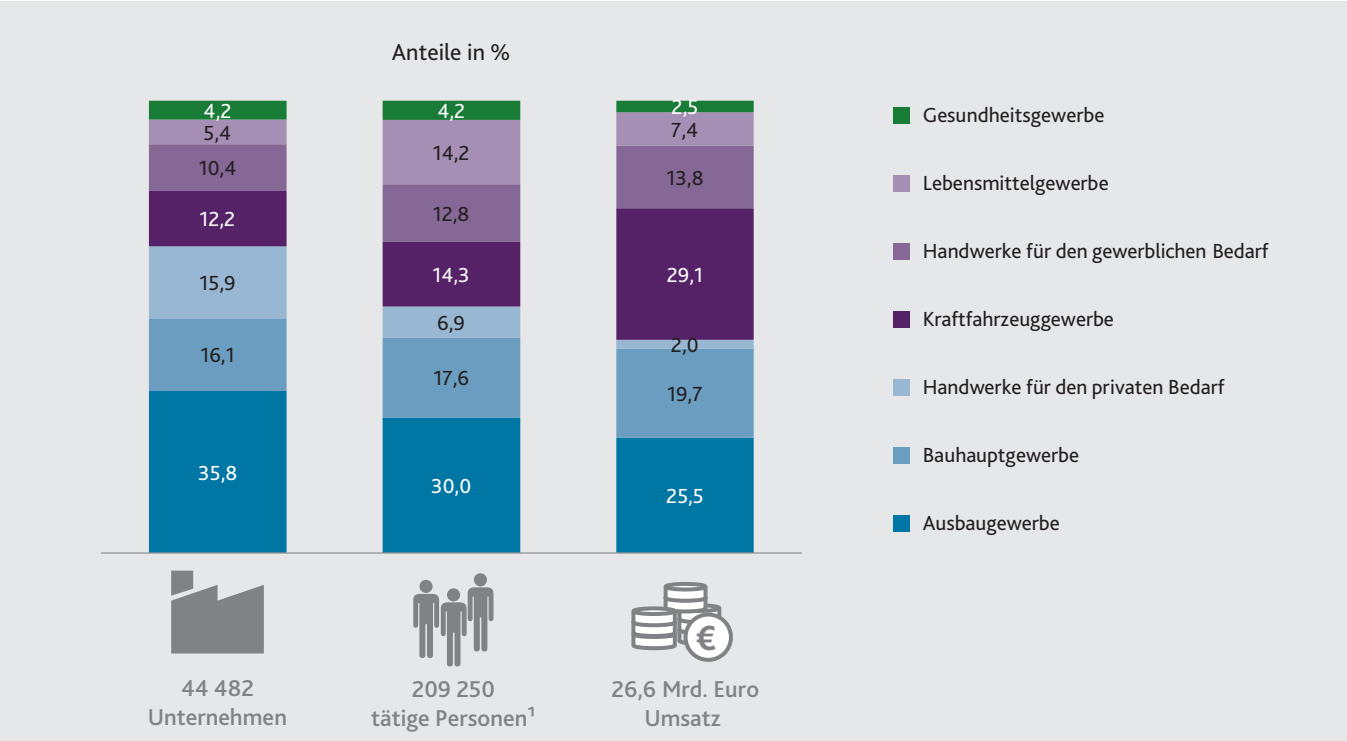
90 Prozent der Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk

Zusammen erwirtschafteten sie Umsätze in Höhe von 26,6 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Im zulassungsfreien Handwerk fanden 2018 rund 40 900 Personen einen Arbeitsplatz und generierten einen Umsatz in Höhe von 2,2 Milliarden Euro. Werden die Betriebs- und Umsatzanteile im zulassungspflichtigen bzw. zulassungsfreien Handwerk gegenübergestellt, dann zeigt sich, dass 81 Prozent der Betriebe dem zulassungspflichtigen Handwerk angehören und diese gut 92 Prozent der gesamten Umsätze im Handwerk erwirtschafteten. Die höhere Produktivität des zulassungspflichtigen Handwerks lässt sich auch am Umsatz je tätiger Person ablesen. Im zulassungsfreien Handwerk betrug dieser Wert 54 800 Euro und fiel damit deutlich geringer aus als bei den zulassungspflichtigen Unternehmen. Hier erwirtschaftete eine tätige Person 127 200 Euro.

Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk

Weitere Unterschiede zwischen den beiden Handwerksbereichen zeigten sich auch bei der Beschäftigungsstruktur. Im zulassungspflichtigen Handwerk bildeten die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Anteil von 77 Prozent das Gros der tätigen Personen. Die Gruppe der geringfügig entlohnten Beschäftigten stellte zwölf Prozent der Arbeitskräfte. Dagegen gingen im zulassungsfreien Handwerk 62 Prozent einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach und rund jede bzw. jeder Vierte befand sich in einem geringfügig entlohnten Arbeitsverhältnis.

G1 Zulassungspflichtiges Handwerk 2018 nach Gewerbegruppen



1 Jahresdurchschnitt, einschließlich tätiger Unternehmer/-innen.
Quelle: Handwerkszählung

Bauhauptgewerbe ist von großer Bedeutung im zulassungspflichtigen Handwerk

Ausbaugewerbe dominiert im Baugewerbe

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Unternehmen im zulassungspflichtigen Handwerk waren 2018 im Baugewerbe aktiv: Ihren Tätigkeitsschwerpunkt hatten knapp 36 Prozent der Firmen im Ausbaugewerbe. Hierzu zählen z. B. Elektrotechnikerinnen und -techniker, Heizungsbauerinnen und -bauern, Malerinnen und Maler sowie Lackiererinnen und Lackierer. Weitere 16 Prozent gehörten dem Bauhauptgewerbe an, so z. B. Maurerinnen und Maurer sowie Betonbauerinnen und -bauern. Die Handwerke für den privaten Bedarf, zu denen Schornsteigerfegerinnen und -feger sowie Friseurinnen und Friseure zählen, stellten ebenfalls 16 Prozent der Unternehmen. Vergleichsweise gering ist die Anzahl der Unternehmen im Lebensmittelgewerbe sowie dem Gesundheitsgewerbe; die Anteile liegen hier bei fünf bzw. vier Prozent.

Wichtige Rolle als Arbeitgeber

Das Baugewerbe spielte auch in seiner Funktion als Arbeitgeber eine bedeutende Rolle. Der Großteil der Arbeitsplätze im rheinland-pfälzischen zulassungspflichtigen Handwerk befand sich im Ausbaugewerbe (Anteil: 30 Prozent). Mit deutlichem

Zulassungspflichtiges Handwerk nach Gewerbegruppen

Bauhauptgewerbe
- Maurer/-in und Betonbauer/-in
- Zimmerer/Zimmerin
- Dachdecker/-in
- Straßenbauer/-in
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/-in
- Brunnenbauer/-in
- Gerüstbauer/-in

Ausbaugewerbe
- Ofen- und Luftheizungsbauer/-in
- Stuckateur/-in
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Klempner/-in
- Installateur/-in und Heizungsbauer/-in
- Elektrotechniker/-in
- Tischler/-in
- Glaser/-in

Handwerke für den gewerblichen Bedarf
- Metallbauer/-in
- Chirurgiemechaniker/-in
- Feinwerkmechaniker/-in
- Kälteanlagenbauer/-in
- Informationstechniker/-in
- Landmaschinenmechaniker/-in
- Büchsenmacher/-in
- Elektromaschinenbauer/-in
- Seiler/-in
- Glasbläser/-in und Glasapparatebauer/-in

Kraftfahrzeuggewerbe
- Karosserie- und Fahrzeugbauer/-in
- Zweiradmechaniker/-in
- Kraftfahrzeugtechniker/-in
- Mechaniker/-in für Reifen- und Vulkanisationstechnik

Lebensmittelgewerbe
- Bäcker/-in
- Konditor/-in
- Fleischer/-in

Gesundheitsgewerbe
- Augenoptiker/-in
- Hörgeräteakustiker/-in
- Orthopädietechniker/-in
- Orthopädieschuhmacher/-in
- Zahntechniker/-in

Handwerke für den privaten Bedarf
- Steinmetz/-in und Steinbildhauer/-in
- Schornsteinfeger/-in
- Boots- und Schiffbauer/-in
- Friseur/-in

Knapp 50 Prozent der Arbeitsplätze liegen im Baugewerbe

Abstand folgte das Bauhauptgewerbe mit einem Anteil von 18 Prozent. D. h., dass nahezu die Hälfte aller Arbeitsplätze 2018 im Handwerk auf die Baubranche entfielen. Mit Anteilswerten von jeweils gut 14 Prozent stellten das Kraftfahrzeuggewerbe sowie das Lebensmittelgewerbe etwa jeden siebten Arbeitsplatz. Ein deutlich geringerer Anteil der im Handwerk Beschäftigten entfiel auf die Gewerke für den privaten Bedarf (Anteil: 6,9 Prozent) sowie auf das Gesundheitsgewerbe (Anteil: 4,2 Prozent).

Im Durchschnitt werden neun Arbeitskräfte beschäftigt

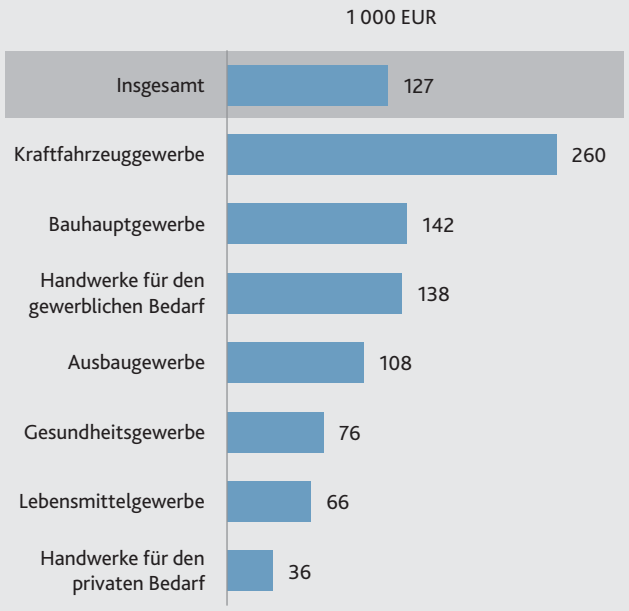
Die durchschnittliche Unternehmensgröße betrug im zulassungspflichtigen Handwerk gut neun Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Vier der sieben Branchen, nämlich das Gesundheits-, Bauhaupt- und Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf hatten einen durchschnittlichen Beschäftigtenbesatz in einem Korridor von neun bis zwölf tätigen Personen und lagen damit nahe bei diesem Durchschnittswert. Deutlich mehr Beschäftigte je Unternehmen wies das Lebensmittelgewerbe auf. Hier befanden sich rund 24 Personen in einem Unternehmen. Der Großteil der Handwerke für den privaten Bedarf zählte dagegen mit einer durchschnittlichen Anzahl von vier Arbeitskräften zu den Kleinstunternehmen.

Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet größten Umsatzanteil

Drei Viertel der Umsätze entfallen auf drei Gewerbegruppen

Die Verteilung der Umsätze auf die einzelnen Branchen erfolgte im Vergleich zu den Größen „Unternehmen“ und „tätige Personen“ konzentrierter. Drei Gewerbegruppen erzielten rund drei Viertel der Umsätze im gesamten zulassungspflichtigen Handwerk. Gut 29 Prozent erwirtschaftete das Kfz-Gewerbe. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in den Umsätzen auch die Erlöse

G2 Umsatz je tätige Person[1] im zulassungspflichtigen Handwerk 2018 nach Gewerbegruppen



1 Jahresdurchschnitt, einschließlich tätiger Unternehmer/-innen.
Quelle: Handwerkszählung

Auch das Baugewerbe umsatzstark

aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen enthalten sind. Ein Viertel der Umsätze wurden im Ausbaugewerbe generiert; das Bauhauptgewerbe erzielte knapp 20 Prozent. Zusammengenommen belegte auch hier das Baugewerbe einen Spitzenplatz. Das Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf erzielten mit Abstand deutlich geringere Umsätze. Ihre Anteilswerte lagen bei 2,5 bzw. zwei Prozent der Erlöse im zulassungspflichtigen Handwerk insgesamt.

Kraftfahrzeuggewerbe mit höchster Umsatzproduktivität

Die Umsatzproduktivität gemessen als Umsatz je tätiger Person fällt in den einzelnen Handwerksbereichen sehr unterschiedlich aus. Angeführt wird das Ranking vom Kraftfahrzeuggewerbe: Die Produktivität lag hier 2018 bei 260 000 Euro je tätiger Person. Zum Vergleich: Im gesamten zulassungspflichtigen Handwerk betrug dieser Wert 127 000 Euro je tätiger Person und

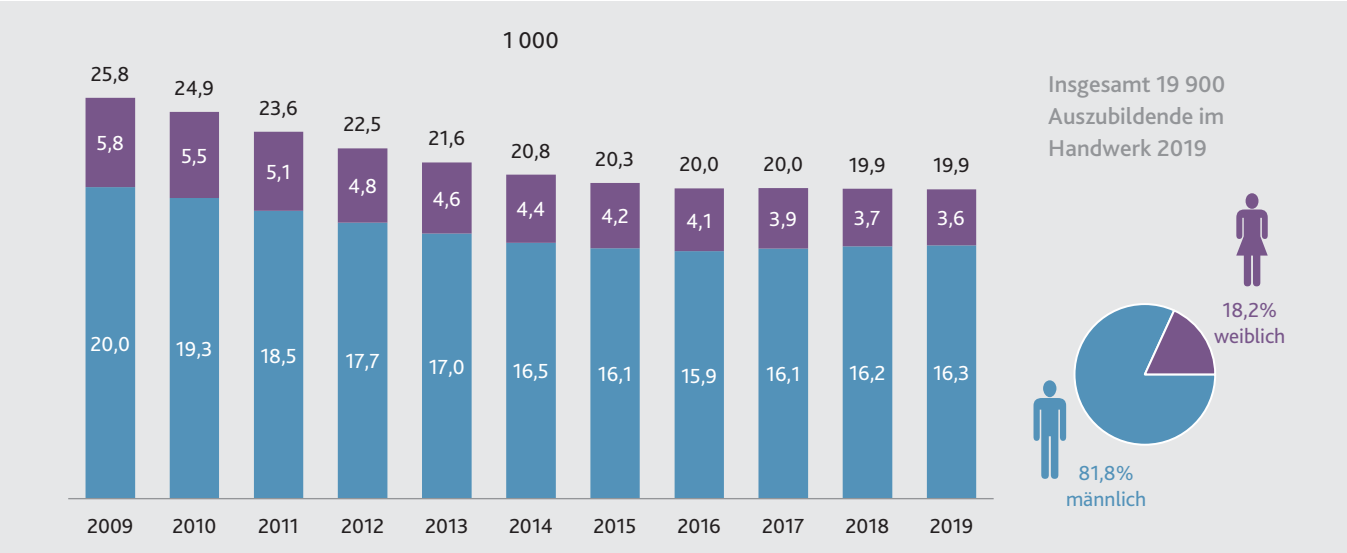
entsprach damit in etwa der Hälfte. Überdurchschnittliche Werte, allerdings mit deutlichem Abstand zum Kraftfahrzeuggewerbe, erzielten noch das Bauhauptgewerbe (142 000 Euro je tätiger Person) sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (138 000 Euro je tätiger Person). Deutlich niedrigere Produktivitätswerte wurden im Gesundheitsgewerbe (76 000 Euro je tätiger Person), im Lebensmittelgewerbe (66 000 Euro je tätiger Person) sowie bei den Handwerken für den privaten Bedarf (36 000 Euro je tätiger Person) ausgewiesen. Damit erzielte der produktivste Bereich des Kraftfahrzeuggewerbes einen Wert, der mehr als sieben mal über dem des „Schlusslichts", den Handwerken des privaten Bedarfs, lag.

Zahl der Auszubildenden auf Niveau des Vorjahres

Das Handwerk ist für die Ausbildung junger Menschen von großer Bedeutung. Im Jahr 2019 absolvierten insgesamt knapp 20 000 junge Menschen eine Ausbildung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk, das sind 31 Prozent aller Auszubildenden. Wie auch schon im Vorjahr hat die Zahl der Auszubildenden geringfügig abgenommen. Tradionell wird die Ausbildung im Handwerk von den männlichen Jugendlichen dominiert. Mit einem Anteil von 82 Prozent stellen sie den Löwenanteil der Auszubildenden. Das Ranking der männlichen Auszubildenden wird vom Beruf des Kraftfahrzeugmechatronikers angeführt. Der beliebteste Ausbildungsberuf der Frauen ist der der Friseurin. Bevorzugt beginnen die Heranwachsenden mit Hauptschulabschluss eine Ausbildung im Handwerk (Anteil: 44 Prozent). Wie auch schon im Vorjahr zu beobachten war, übt das Handwerk eine zunehmende Attraktivität auf die Abiturientinnen und Abiturienten aus: Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk mit Abitur hat – wie bereits schon im letzten Jahr – zugenommen. Ihr Anteil belief sich auf zwölf Prozent.

Handwerksberufe bei Abiturientinnen und Abiturienten immer beliebter

G3 Auszubildende im Handwerk[1] 2009–2019 nach Geschlecht



1 Handwerk insgesamt.
Quelle: Berufsbildungsstatistik

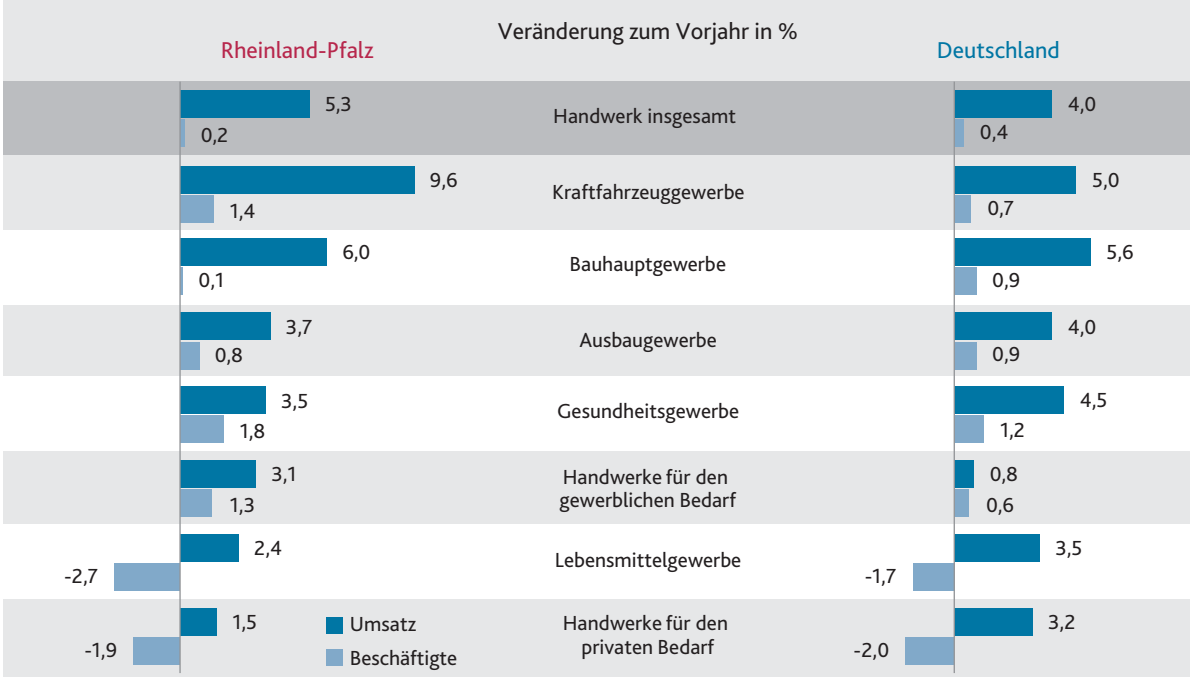
Handwerkszählung und vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die Handwerkszählung findet jährlich statt und stellt Informationen über den Umfang und die Struktur von selbstständigen Handwerksunternehmen des zulassungspflichtigen und des zulassungsfreien Handwerks im Berichtsjahr zur Verfügung. Die Handwerkszählung ab dem Berichtsjahr 2008 ist eine Auswertung von Verwaltungsdaten aus dem für statistische Zwecke eingerichteten Unternehmensregister sowie sonstiger vorhandener Verwaltungsdaten. Für diese Statistik werden somit keine Unternehmen mehr direkt befragt. Dies trägt zur Entlastung der Wirtschaft bei.

Die vollständigen Registerdaten liegen etwa 18 Monate nach Ende des Berichtsjahres vor. Quellen zur Pflege des Unternehmensregisters sind unter anderem Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammern sowie der Finanzbehörden. Für die Handwerkszählung werden die Daten der Unternehmen ausgewertet, die im Berichtsjahr steuerbaren Umsatz aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von mindestens 17 500 Euro hatten und/oder im Durchschnitt pro Monat über mindestens 1/12 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder 30/12 geringfügig entlohnte Beschäftigte verfügten.

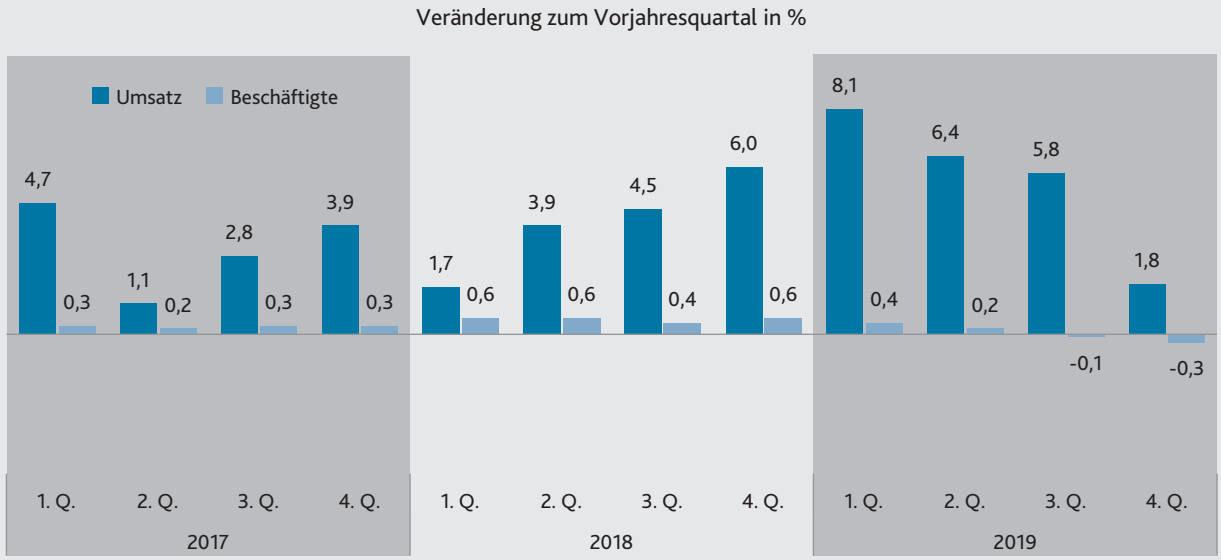
Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der Konjunkturbeobachtung. Sie bildet die Entwicklung der Umsätze sowie der sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten der Handwerksbetriebe ab. Die Ergebnisse dieser Statistik werden ebenfalls vollständig aus der Auswertung vorhandener Daten der Finanz- und Arbeitsverwaltung erstellt. Daraus werden Messzahlen (Indizes) und Veränderungsraten errechnet. Absolute Zahlen liegen nicht vor.

G4 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Gewerbegruppen



Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

G5 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2017–2019 nach Quartalen



Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Positive Umsatzentwicklung 2019 im zulassungspflichtigen Handwerk

Über die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk im Jahr 2019 gibt die quartalsweise durchgeführte „vierteljährliche Handwerksberichterstattung" Auskunft. Anders als bei der jährlichen Handwerkszählung sind hier nicht die Unternehmen, sondern die Handwerksbetriebe Gegenstand der Statistik. Weitere Unterschiede zwischen beiden Erhebungen können dem Infokasten entnommen werden.

Die schon im Jahr 2018 in den rheinland-pfälzischen Handwerksbetrieben zu beobachtende positive wirtschaftliche Entwicklung setzte sich auch 2019 fort. Insgesamt stiegen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk um 5,3 Prozent. (Deutschland: +4 Prozent). In allen sieben Gewerbezweigen entwickelten sich die Erlöse positiv. Die größten Zuwächse gab es in den umsatzstarken Gewerbebranchen, dem Kraftfahrzeuggewerbe (+9,6 Prozent) sowie dem Bauhauptgewerbe (+6 Prozent). Deutlich zurückhaltender entwickelten sich die Erlöse im Lebensmittelgewerbe sowie bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Die Zuwachsraten lagen mit +2,4 bzw. +1,5 Prozent deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

Zahl der Beschäftigten fast unverändert

Trotz positiver Umsatzentwicklung in allen Handwerksbereichen stagnierte die Beschäftigung nahezu. Mit einem Plus von 0,2 Prozent kam es zu keiner merklichen Stellenzunahme (Deutschland: +0,4 Prozent). Innerhalb der einzelnen Handwerksbereiche zeigten sich hier große Unterschiede: Die Spannweite der Veränderungen reicht von –2,7 bis +1,8 Prozent. Das größte Beschäftigungsplus gab es mit 1,8 Prozent im Gesundheitsgewerbe. Auch das Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Handwerke für

T1 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbezweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2018 in %		Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2018 in %	
nach Gewerbezweigen								
Bauhauptgewerbe	129,5	95,4	6,0	0,1	141,5	98,7	5,6	0,9
Ausbaugewerbe	110,9	104,4	3,7	0,8	125,5	104,7	4,0	0,9
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	122,0	100,8	3,1	1,3	137,2	105,1	0,8	0,6
Kraftfahrzeuggewerbe	125,0	105,1	9,6	1,4	122,1	102,0	5,0	0,7
Lebensmittelgewerbe	117,5	95,5	2,4	-2,7	112,8	90,0	3,5	-1,7
Gesundheitsgewerbe	126,6	107,9	3,5	1,8	130,4	109,4	4,5	1,2
Handwerk für den privaten Bedarf	124,5	83,7	1,5	-1,9	118,3	83,6	3,2	-2,0
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	131,2	99,3	3,9	-0,3	130,0	99,6	1,5	-0,1
Baugewerbe	120,1	99,8	4,5	0,3	132,9	101,7	5,1	1,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	120,5	105,1	8,1	1,3	122,4	102,8	4,8	0,6
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	121,3	99,8	5,3	0,2	128,9	100,1	4,0	0,4

Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Größtes Plus im Gesundheitsgewerbe

den gewerblichen Bedarf konnten mit +1,4 und +1,3 Prozent nennenswerte Zuwächse beim Personalstand verbuchen. Deutliche Einbußen in Höhe von 2,7 bzw. 1,9 Prozent zeigten sich im Lebensmittelgewerbe sowie bei den Handwerken für den privaten Bedarf; den beiden Branchen mit den geringsten Umsatzzuwächsen.

Nachlassende Umsatzdynamik im Laufe des Jahres

Zwar schlossen alle Quartale bezüglich der Umsatzveränderungen im Plus, dennoch verschlechterte sich das Ergebnis von Quartal zu Quartal. Nach einem sehr guten Start mit einem Plus von 8,1 Prozent lagen die Erlöse im letzten Jahresviertel nur noch 1,8 Prozent über den Vorjahreswerten.

Ausblick 2020 und novellierte Handwerksordnung 2020

Auswirkungen der Corona-Pandemie deutlich erkennbar

Der coronabedingte Lockdown ab Mitte März 2020 ist in den aktuellen Umsatz- und Beschäftigungszahlen für das Jahr 2020 erkennbar. Zum Teil waren die Handwerksbetriebe, wie z. B. die Friseurbetriebe, direkt von den Betriebsschließungen betroffen; andere Gewerke waren indirekt durch das eingeschränkte wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben betroffen.

Nach einem positiven Start der Umsatzzahlen im ersten Quartal 2020 (+2,7 Prozent) folgte im zweiten Quartal ein jäher Einbruch. Die Umsätze reduzierten sich im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen um

Tätige Personen und Beschäftigte im Handwerk

In der Handwerkszählung werden die tätigen Personen ausgewiesen. Diese umfassen alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die geringfügig entlohnten Beschäftigten sowie die tätigen Inhaberinnen und Inhaber. Die Anzahl der tätigen Inhaberinnen und Inhaber wird geschätzt. Arbeitskräfte, die von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung gemäß dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz überlassen wurden, werden in der Handwerkszählung nicht erfasst.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung stammen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und basieren auf Auswertungen der Arbeitgebermeldungen zur Sozialversicherung. Sie beinhalten Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den geringfügig entlohnten Beschäftigten. Tätige Inhaberinnen und Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafterinnen und Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftige sind nicht einbezogen.

Ferner ist bei der Interpretation des Merkmals **Beschäftigte** zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Zudem liegt den Statistikdaten eine Auswertung der beschäftigten Personen zugrunde und nicht der Beschäftigungsfälle, d. h. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit jeweils mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden nur einem und nicht mehreren Betrieben zugerechnet.

deutliche 7,2 Prozent. Von Juli bis September 2020 konnten die Handwerksbetriebe wieder leichte Umsatzgewinne in Höhe von 1,4 Prozent verbuchen.

Beschäftigungsabbau in den ersten drei Quartalen

Entgegen den Umsatzentwicklungen war die Beschäftigungsbilanz in allen drei Quartalen im Minus. Von Quartal zu Quartal nahm die Dynamik des Stellenabbaus zu. Während der Personalstand in den ersten drei Monaten um 0,6 Prozent unter dem des Vorjahres lag, waren es von Juli bis September schon –2,4 Prozent.

Mit dem erneuten Lockdown, zunächst in der „Light-Variante“ seit Anfang November und als „harter“ Lockdown seit dem 16. Dezember, entsprechen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen denen im Frühjahr während des ersten Lockdowns. Da die aktuellsten Zahlen für das vierte Quartal bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen, können keine Aussagen darüber getroffen werden, wie sich die erneuten drastischen Einschränkungen auf die Handwerksbranche ausgewirkt haben. Offen ist damit auch die Frage, welche Auswirkungen die von staatlicher Seite eingeräumten Finanzhilfen haben.

Weitere Umsatz- und Beschäftigungseinbußen nach erneutem Lockdown möglich

Am 14. Februar 2020 trat die novellierte Fassung der Handwerksordnung in Kraft. Im Kern der Gesetzesänderung geht es um die Überführung von zwölf bisher sogenannter zulassungsfreier Handwerke in die Zulas-

Novellierung der Handwerksordnung 2020

sungspflicht. Dies hat zur Folge, dass ein selbstständiger Betrieb dieser Handwerke nur dann möglich ist, wenn die Betriebsinhaberin bzw. der Betriebsinhaber oder eine fachlich-technische Betriebsleitung in der Handwerksrolle eingetragen ist. Formal sind die betroffenen Handwerke wieder Bestandteil der Anlage A in der Handwerksordnung. Die Wiedereinführung der Zulassungspflicht soll vor allem zu Qualitätsverbesserungen des Handwerks beitragen und damit den Verbraucherschutz erhöhen.

Eine weitere Änderung betrifft drei handwerksähnliche Gewerke. Diese sind mit Inkrafttreten der Novellierung Bestandteil des zulassungsfreien Handwerks und zählen damit zur Anlage B. (Details zu den Anlagen siehe Infokasten „Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk“).

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 079 [1,2]	4 089 [1,2]	4 092	4 094	4 096	4 095	4 096	4 098	4 099
darunter Ausländer/-innen[3]	1 000	442 [1,2]	461 [1,2]	465	468	470	476	478	480	482

Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]

* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 888	1 736	2 753	2 503	1 891	2 263	2 552	2 187	2 151
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 137	3 098	3 402	3 328	3 194	3 377	3 445	3 372	3 215
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,1	9,8	9,9	9,2	9,7	9,9	10,0	9,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	4 025	3 968	3 603	3 626	3 885	3 708	3 945	3 775	3 988
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,8	11,7	10,4	10,8	11,2	10,7	11,3	11,2	11,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	11	9	8	11	6	14	14	17	5
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	2,4	3,3	1,9	4,1	4,1	5,0	1,6
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-888	-870	-201	-298	-691	-331	-500	-403	-773
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,6	-0,6	-0,9	-2,0	-1,0	-1,4	-1,2	-2,2

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 414	12 440	13 888	14 619	15 563	12 687	13 575	13 130	14 021
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 411	6 347	6 860	7 576	7 463	6 140	6 106	6 271	6 495
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 575	10 837	12 257	12 931	12 948	10 246	11 381	11 158	11 758
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 702	4 921	5 613	5 324	4 989	4 125	4 342	4 188	4 074
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 839	1 603	1 631	1 688	2 615	2 441	2 194	1 972	2 263
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 982	13 922	15 594	14 188	15 089	15 373	15 470	14 066	14 956

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 389	1 412	1 431	1 431	1 435	1 462	1 447	1 441	1 429
* Frauen	1 000	648	656	667	666	667	679	677	673	667

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	141	155	158	164	170	177	170	173	174
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	400	410	416	417	422	427	428	427	423
* darunter Frauen	1 000	328	334	340	340	342	346	347	347	343
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	11	13	14	15	11	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	430	434	441	442	442	449	442	440	436
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	304	312	319	316	319	325	323	319	316
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	221	227	225	225	225	230	225	225	223
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	420	425	436	435	435	443	445	444	440

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose	Anzahl	98 764	97 717	96 403	106 830	105 642	115 511	115 845	125 665	125 811
* Frauen	Anzahl	44 729	43 707	42 403	45 953	45 445	51 544	51 364	55 202	54 955
Männer	Anzahl	54 035	54 010	54 000	60 876	60 196	63 967	64 481	70 463	70 856
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	40 147	41 433	42 170	49 745	49 198	55 160	55 614	62 052	60 667
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	58 617	56 284	54 233	57 085	56 444	60 351	60 231	63 613	65 144
* Arbeitslosenquote[8]	%	4,4	4,3	4,3	4,7	4,7	5,1	5,1	5,6	5,6
* Frauen	%	4,3	4,1	4,0	4,3	4,3	4,8	4,8	5,2	5,2
* Männer	%	4,6	4,5	4,5	5,1	5,0	5,3	5,4	5,9	5,9
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,1	4,0	3,7	4,1	4,3	4,4	4,3	4,7	4,9
Jüngere von 15–20 Jahren	%	2,9	3,0	2,7	2,9	2,9	3,1	3,0	3,2	3,4
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,4	4,2	4,2	4,6	4,5	5,0	5,0	5,4	5,4
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,8	4,7	4,7	5,1	5,1	5,5	5,5	6,0	6,0
* Ausländer/-innen	%	11,7	11,3	11,2	12,6	12,4	12,3	12,4	13,6	13,8
Deutsche	%	3,6	3,5	3,4	3,8	3,8	4,2	4,2	4,5	4,5
* Kurzarbeiter/-innen[9]	Anzahl	4 758	5 728	11 506	15 472	18 118	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[10]	Anzahl	40 467	39 492	35 901	34 839	34 906	31 279	30 560	30 245	31 071

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[11]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	240 488	227 968	222 712	221 080	220 285	229 057	224 377	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	118 759	113 208	110 981	110 112	109 766	113 761	111 408	...	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	161 337	151 888	147 535	146 575	145 934	153 521	150 118	...	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	66 455	63 706	62 884	62 346	62 341	62 568	61 585	...	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	64 479	61 813	60 954	60 417	60 406	60 570	59 613	...	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	510	515	484	480	377	636	544	562	531
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	446	453	427	410	319	553	496	501	485
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	5	4	2	6	3	5	3	5	2
Unternehmen	Anzahl	68	57	39	66	36	54	48	76	41
private Haushalte	Anzahl	437	454	443	408	338	567	493	481	488
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 174	1 119	1 297	1 273	885	1 192	976	1 172	909
* Umbauter Raum	1 000 m^3	701	702	766	772	548	788	632	741	609
* Wohnfläche	1 000 m^2	130	130	138	144	102	146	118	139	114
Wohnräume	Anzahl	5 171	5 113	5 854	5 309	3 977	5 907	4 650	5 406	4 456
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	230	237	265	251	194	275	224	260	215
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	122	113	104	108	93	105	106	104	70
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	12	13	14	6	15	12	15	4
Unternehmen	Anzahl	80	77	71	70	68	64	64	65	55
private Haushalte	Anzahl	27	24	20	24	19	26	30	24	11
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	23	18	6	9	5	53	34	9	23
* Umbauter Raum	1 000 m^3	892	675	1 030	1 093	520	773	820	688	359
* Nutzfläche	1 000 m^2	134	106	127	159	88	105	116	89	521
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	125	108	125	253	64	137	136	88	77
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 350	1 245	1 303	1 381	1 166	1 429	1 257	1 419	1 125
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 927	5 788	5 876	5 856	4 712	7 018	5 575	6 343	5 345

Landwirtschaft

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 625	11 591	12 319	12 688	10 385	11 528	12 649	12 290	10 868
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 859	1 636	2 073	2 258	1 523	1 628	1 861	1 923	1 511
darunter										
* Kälber	t	8	8	7	11	14	7	10	9	18
* Jungrinder	t	9	7	8	9	11	9	9	16	11
* Schweine	t	9 714	9 825	10 200	10 381	8 812	9 854	10 742	10 317	9 305
* Eiererzeugung[2]	1 000	16 822	18 991	20 394	19 398	20 225	21 164	20 616	18 108	19 792

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 041	1 037	1 041	1 042	1 041	1 047	1 044	1 044	1 042
* Beschäftigte[4]	Anzahl	260 572	262 937	264 462	263 190	261 895	257 897	257 345	256 648	255 671
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 905	32 881	34 009	33 405	28 971	32 249	32 827	32 988	28 731
* Entgelte	Mill. EUR	1 145	1 176	1 111	1 474	1 116	1 060	1 076	1 464	1 117
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 361	7 711	7 872	7 329	6 573	7 246	7 389	7 538	7 203
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 372	4 164	4 280	3 932	3 219	3 901	3 974	4 027	3 548
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 282	2 310	2 283	2 209	2 173	2 143	2 226	2 373	2 481
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	82	83	77	71	92	94	99	87
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 620	1 156	1 225	1 111	1 110	1 109	1 096	1 040	1 087
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 462	2 323	2 327	2 120	1 815	2 008	2 043	2 095	1 964
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 091	1 133	1 156	1 036	968	1 161	1 223	1 237	1 212
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 813	4 349	4 410	3 979	3 617	3 996	4 094	4 182	3 966
Exportquote[6]	%	57,6	56,4	56,0	54,3	55,0	55,2	55,4	55,5	55,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	119,5	101,8	103,1	95,0	93,2	99,9	106,6	114,3	106,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	110,8	106,4	107,3	99,2	89,3	103,7	110,8	117,8	102,4
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	114,0	96,2	100,3	93,7	100,4	97,4	105,7	117,7	114,4

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	150,1	148,9	146,8	109,8	134,0	215,9	203,5	193,5	202,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	101,0	93,2	81,9	78,4	85,1	85,7	81,8	87,2
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	110,0	106,9	106,6	96,6	90,9	102,7	107,2	116,6	102,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	115,0	89,4	91,9	77,7	90,3	90,4	89,9	105,9	104,4
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	173	172	171	171	171	170	169	169	169
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 807	9 898	10 015	9 983	9 982	10 177	10 216	10 210	10 188
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 186	1 195	1 256	1 244	1 031	1 287	1 280	1 304	1 085
* Entgelte[3]	Mill. EUR	45	46	54	62	44	43	55	66	46
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	346	390	368	314	371	259	367	424
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	333	375	355	300	357	246	353	408
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	20 563	21 518	21 961	21 874	21 657	23 004	22 758	22 768	22 618
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 039	2 131	2 475	2 328	1 707	2 639	2 568	2 526	1 835
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	355	379	426	401	316	483	475	478	357
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	667	696	781	741	592	838	830	817	620
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 017	1 056	1 268	1 187	800	1 318	1 263	1 232	859
darunter Straßenbau	1 000 h	555	577	709	651	436	716	688	679	450
* Entgelte	Mill. EUR	71	76	79	97	75	82	81	100	80

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	321	339	389	402	400	392	401	451	492
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	59	61	69	65	73	77	75	79	128
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	107	120	124	145	130	125	136	166	152
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	158	196	192	198	189	190	205	212
darunter Straßenbau	Mill. EUR	81	83	102	106	108	92	101	110	102

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	379	405	408	403	401	389	387	383	379
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	15 929	16 810	16 861	16 986	16 794	16 724	16 500	16 635	16 235
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 896	5 075	5 099	5 207	4 931	4 962	4 815	4 949	4 712
* Entgelte	Mill. EUR	136	148	146	148	161	145	147	148	155
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	473	527	469	559	667	433	483	527	706

Handel[5]

Großhandel[p, 6]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte	2015=100	102,8	102,7	103,6	103,1	102,6	103,0	102,8	103,1	102,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,8	97,4	97,6	97,0	96,9	94,3	94,2	95,3	94,9
* Umsatz nominal[7]	2015=100	102,9	109,7	121,1	108,6	101,4	114,2	117,9	110,1	109,0
* Umsatz real[7]	2015=100	99,4	105,7	117,5	105,4	98,6	110,9	114,9	107,2	105,5

Einzelhandel[p, 8]										
* Beschäftigte	2015=100	103,0	104,0	105,0	106,1	106,1	105,8	106,0	105,5	105,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	103,6	104,8	105,1	106,6	106,8	105,7	105,9	105,1	105,8
* Umsatz nominal[7]	2015=100	107,6	111,3	115,9	117,0	123,0	116,9	125,7	122,7	127,1
* Umsatz real[7]	2015=100	104,2	107,1	111,0	112,1	118,0	111,0	119,0	116,4	120,4

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte	2015=100	106,6	108,5	110,2	110,1	109,4	108,9	107,5	108,1	107,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	107,9	109,8	110,9	110,6	110,4	108,2	107,6	108,7	108,3
* Umsatz nominal[3]	2015=100	113,7	119,1	131,2	123,3	104,0	128,1	133,4	131,5	120,3
* Umsatz real[3]	2015=100	110,1	113,2	124,7	116,7	97,8	119,5	124,6	122,3	111,1

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	100,3	100,1	104,2	101,9	99,6	94,2	91,0	74,9	68,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,0	100,4	103,7	102,6	99,9	91,6	87,2	66,3	58,8
* Umsatz nominal[3]	2015=100	112,9	114,6	125,4	106,5	111,4	120,2	102,7	31,4	27,0
* Umsatz real[3]	2015=100	106,1	105,1	114,1	96,9	101,4	104,0	88,8	27,1	23,4

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	753	760	909	601	502	920	644	95	60
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	160	163	99	95	142	42	11	9
* Gästeübernachtungen	1 000	1 884	1 918	2 319	1 361	1 226	2 459	1 888	380	279
* darunter von Auslandsgästen	1 000	442	445	432	243	239	417	131	43	34

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 814	1 777	2 034	2 014	1 766	1 876	1 937	1 666	1 341
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 247	1 203	1 438	1 287	1 135	1 391	1 469	1 111	872
* Getötete Personen	Anzahl	14	13	13	11	10	16	13	12	5
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	6	5	4	4	9	4	7	1
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	4	3	1	3	6	1	3
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	2	3	3	2	4	1
Fußgänger	Anzahl	2	1	1	-	2	1	-	-	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 616	1 546	1 789	1 697	1 494	1 722	1 851	1 413	1 088

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	291	362	320	243	391	390	196	172
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	131	132	160	175	144	110	134	95	82
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	82	71	94	56	31	122	109	46	34
Radfahrer	Anzahl	47	49	71	46	27	79	103	33	30
Fußgänger	Anzahl	29	27	27	26	34	10	29	16	18

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 420	13 937	13 563	12 874	12 147	13 248	13 231	13 819	14 279
darunter										
Krafträder	Anzahl	696	733	460	224	136	987	643	574	747
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	11 174	11 573	11 623	11 079	10 722	10 756	11 094	11 534	11 975
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 090	1 137	1 105	1 165	942	1 005	1 003	1 218	1 013
Zugmaschinen	Anzahl	357	394	312	270	247	405	387	339	357

Personenbeförderung

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	67 851	58 509	58 733	55 869	58 730	...	...	...	...
Personenkilometer[3]	Mill.	746	649	652	637	630	...	...	...	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Güterempfang	1 000 t	947	1 053	1 008	955	921	908	856	193	...
* Güterversand	1 000 t	713	858	756	940	858	784	779	241	...

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 991	4 445	4 775	4 706	4 205	3 716	4 331	4 481	4 252
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	316	324	329	357	315	332	311	336	315
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 618	4 061	4 368	4 270	3 812	3 314	3 935	4 036	3 797

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Rohstoffe	Mill. EUR	26	27	29	34	27	26	31	29	29
* Halbwaren	Mill. EUR	158	152	180	140	137	125	164	173	153
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 434	3 883	4 160	4 096	3 648	3 163	3 740	3 834	3 615
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 017	988	1 211	1 024	863	790	961	893	854
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	3 418	2 895	2 949	3 073	2 785	2 372	2 779	2 941	2 761
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 547	3 002	3 364	3 183	2 867	2 470	2 973	3 044	2 962
darunter in/nach										
EU-Länder (28)	Mill. EUR	3 211	2 688	3 073	2 849	2 548	-	-	-	-
EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 926	2 416	2 766	2 544	2 314	1 985	2 437	2 501	2 397
Belgien	Mill. EUR	205	202	263	192	173	169	183	214	188
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	57	60	54	50	51	52	49
Dänemark	Mill. EUR	49	50	63	49	46	40	51	48	46
Finnland	Mill. EUR	33	32	38	32	26	28	32	32	25
Frankreich	Mill. EUR	470	447	511	438	438	341	414	447	410
Griechenland	Mill. EUR	34	44	62	69	45	79	134	72	72
Irland	Mill. EUR	403	35	42	41	20	31	16	35	32
Italien	Mill. EUR	273	251	300	270	243	177	240	258	243
Niederlande	Mill. EUR	332	270	254	277	279	207	262	270	283
Österreich	Mill. EUR	180	181	208	194	184	166	201	202	185
Schweden	Mill. EUR	86	79	95	82	73	53	80	74	73
Spanien	Mill. EUR	222	212	236	223	193	155	189	194	180
Portugal	Mill. EUR	36	27	25	28	23	20	32	31	34
Großbritannien	Mill. EUR	286	272	307	305	234	202	240	243	275
* Afrika	Mill. EUR	119	126	145	120	114	89	84	96	101
* Amerika	Mill. EUR	635	624	631	742	591	517	574	690	483
darunter nach USA	Mill. EUR	443	431	442	551	410	367	413	507	307
* Asien	Mill. EUR	635	651	605	629	598	598	652	608	663
darunter nach China	Mill. EUR	187	200	162	188	172	233	268	232	251
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	55	42	30	32	35	42	49	43	43

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 793	3 272	3 298	3 268	3 036	2 767	2 912	3 136	3 060
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	275	283	300	304	254	281	290	312	318
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 326	2 756	2 708	2 688	2 505	2 304	2 425	2 577	2 433
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	38	35	36	37	28	31	32	33
* Halbwaren	Mill. EUR	288	255	262	208	224	164	163	200	184
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 001	2 463	2 410	2 445	2 244	2 112	2 232	2 345	2 217

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 015	579	604	539	519	418	460	487	445
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 986	1 883	1 807	1 905	1 725	1 694	1 772	1 858	1 772
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 879	2 421	2 472	2 423	2 290	2 008	2 145	2 252	2 319
darunter aus										
EU-Ländern (28)	Mill. EUR	2 627	2 174	2 237	2 195	2 081	-	-	-	-
EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 498	2 071	2 116	2 092	1 995	1 695	1 827	1 901	1 965
Belgien	Mill. EUR	274	234	302	239	220	170	176	199	200
Luxemburg	Mill. EUR	53	50	50	51	51	47	45	41	38
Dänemark	Mill. EUR	22	23	23	32	31	41	42	40	44
Finnland	Mill. EUR	14	14	15	15	14	10	15	13	11
Frankreich	Mill. EUR	314	293	309	316	296	258	297	302	316
Griechenland	Mill. EUR	10	17	27	12	28	7	11	29	9
Irland	Mill. EUR	231	99	92	110	85	29	35	65	52
Italien	Mill. EUR	415	221	235	225	231	171	202	205	231
Niederlande	Mill. EUR	329	289	294	263	234	198	265	251	273
Österreich	Mill. EUR	123	127	115	164	177	99	145	148	148
Schweden	Mill. EUR	50	36	36	35	28	22	32	23	23
Spanien	Mill. EUR	194	208	126	139	130	242	120	129	156
Portugal	Mill. EUR	21	20	20	22	21	21	18	23	24
Großbritannien	Mill. EUR	129	103	120	102	86	97	80	93	100
* Afrika	Mill. EUR	47	56	52	57	57	33	35	49	33
* Amerika	Mill. EUR	296	278	243	271	241	196	205	276	244
darunter aus USA	Mill. EUR	238	213	171	198	188	149	165	228	195
* Asien	Mill. EUR	561	507	519	506	439	521	514	546	447
darunter aus China	Mill. EUR	230	239	243	257	217	271	262	273	214
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	7	7	5	5	8	8	9

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 664	2 614	2 610	2 228	2 147	2 888	2 688	2 573	2 446
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	461	467	488	466	447	446	410	446	398
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 702	1 681	1 383	1 250	1 970	1 820	1 689	1 510
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 671	2 496	2 360	2 332	3 034	2 201	2 267	2 285	3 130
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	394	382	338	399	441	295	290	355	451
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 791	1 650	1 589	1 531	2 080	1 434	1 533	1 475	2 146

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2018	2019			2020			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Insgesamt	Anzahl	404	390	353	434	320	142	195	188	203
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	58	54	59	44	48	41	39	41
* Verbraucher	Anzahl	238	229	216	272	175	37	88	98	103
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	88	86	68	83	88	41	44	36	44
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	18	17	15	20	13	16	22	15	15
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	59	57	37	69	73	54	31	41	147

Handwerk[2]

	Einheit	2018	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,6	99,8	99,1	101,1	99,5	98,6	97,3	98,7	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	115,2	121,3	122,7	125,8	133,5	106,2	113,8	127,5	...

Preise

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	103,4	104,7	105,3	104,7	105,3	104,6	105,0	105,7	106,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	102,8	104,5	105,2	105,6	105,6	106,3	106,4	106,4	106,6

Verdienste[7]

	Einheit	2019	2020	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 213	...	3 850	3 895	3 900	3 865	3 715	3 858	...
* Frauen	EUR	3 704	...	3 432	3 474	3 484	3 517	3 398	3 528	...
* Männer	EUR	4 423	...	4 022	4 069	4 072	4 005	3 846	3 993	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 874	...	6 912	7 058	7 017	7 013	6 907	7 020	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 880	...	4 480	4 576	4 556	4 580	4 437	4 561	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 612	...	3 341	3 352	3 367	3 318	3 182	3 321	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 981	...	2 767	2 800	2 798	2 752	2 516	2 707	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 549	...	2 388	2 404	2 406	2 349	2 226	2 371	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2019	2020	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 524	...	4 031	4 032	4 066	3 966	3 750	3 917	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 960	...	3 624	3 673	3 688	3 709	3 604	3 761	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 738	...	4 187	4 181	4 213	4 139	3 837	4 026	...
* Energieversorgung	EUR	5 801	...	5 161	5 144	5 185	5 060	5 089	5 156	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 619	...	3 387	3 431	3 466	3 546	3 545	3 580	...
* Baugewerbe	EUR	3 648	...	3 364	3 419	3 435	3 343	3 360	3 494	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	4 007	...	3 731	3 804	3 791	3 796	3 692	3 818	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 866	...	3 538	3 571	3 532	3 529	3 311	3 511	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 139	...	2 893	2 932	2 972	2 921	2 815	2 905	...
* Gastgewerbe	EUR	2 324	...	2 282	2 235	2 228	2 109	1 534	2 164	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 385	...	4 991	5 032	5 057	4 975	4 893	4 955	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 564	...	4 779	4 810	4 860	4 892	4 760	4 847	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 382	...	3 781	(3 850)	(3 906)	(3 822)	3 833	3 859	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 067	...	4 540	4 533	4 567	4 559	4 448	4 462	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 774	...	2 636	2 667	2 711	2 773	2 632	2 854	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	4 048	...	3 903	4 042	3 957	4 027	4 042	4 070	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 556	...	4 338	4 608	4 456	4 578	4 569	4 645	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 087	...	3 846	3 886	3 925	3 883	3 862	3 995	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 432	...	3 277	3 249	3 299	3 142	(2 515)	2 882	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 818	...	3 598	3 656	3 650	3 594	3 589	3 670	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	122 926	126 521	126 385	126 217	127 856	118 155	119 551	121 456	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	9 899	10 028	10 537	9 749	9 668	8 906	7 821	7 586	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 143	9 990	10 142	9 845	9 751	7 655	7 661	7 774	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 884	106 504	105 706	106 623	108 437	101 594	104 069	106 096	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 826	120 662	120 473	120 564	122 256	115 364	117 069	118 828	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	109 659	113 091	112 924	113 202	114 562	107 652	109 466	111 115	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 167	7 571	7 549	7 362	7 694	7 712	7 603	7 713	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 101	5 860	5 912	5 653	5 600	2 791	2 482	2 628	...
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	118 264	123 655	122 498	125 079	126 587	124 057	129 114	131 266	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	73 846	79 307	78 109	80 523	82 309	81 309	86 830	89 074	...
Termineinlagen	Mill. EUR	15 798	16 087	15 933	16 409	16 432	15 438	15 148	15 186	...
Sparbriefe	Mill. EUR	2 577	2 251	2 292	2 205	2 110	2 021	1 964	1 870	...
Spareinlagen	Mill. EUR	26 043	26 011	26 164	25 942	25 736	25 289	25 172	25 136	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	116 479	121 699	120 611	123 129	124 467	122 141	127 324	129 474	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	113 362	118 494	117 609	119 860	120 885	118 688	123 880	126 041	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 117	3 205	3 002	3 269	3 582	3 453	3 444	3 433	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 785	1 957	1 887	1 950	2 120	1 916	1 790	1 792	...

Steuern

	Einheit	2018	2019			2020				2021
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 573	4 731	4 940	5 638	3 770	3 504	4 044	5 315	1 738
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 374	1 470	1 519	2 299	995	809	1 231	2 470	1 088
Lohnsteuer	Mill. EUR	951	1 000	1 335	1 178	831	737	1 195	1 245	792
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	185	197	601	-	-	-	499	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	207	240	53	729	49	12	64	783	74
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	101	98	32	78	48	51	48	113	42

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2018	2019			2020				2021
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	26	19	37	5	21	4	55	6	21
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	14	32	-	-	-	51	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	89	114	62	309	46	5	-132	323	160
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-31	-2	68	-	-	-	-128	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 199	3 261	3 421	3 339	2 775	2 695	2 812	2 845	649
Umsatzsteuer	Mill. EUR	552	579	584	637	516	500	571	497	503
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 647	2 683	2 838	2 702	2 259	2 195	2 241	2 348	146
Zölle	Mill. EUR	226	231	235	204	178	231	214	209	192
Bundessteuern	Mill. EUR	89	91	75	188	60	69	74	195	56
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	31	30	35	68	12	31	38	66	12
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	61	40	121	48	38	36	129	44
Landessteuern	Mill. EUR	87	95	104	116	93	100	95	134	94
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	25	39	38	21	25	24	40	25
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	50	49	55	51	56	53	65	47
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	15	12	19	17	14	13	23	20
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	3	4	4	4	0

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	789	753	757	700	818	718	570	595	722
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	142	143	150	154	132	139	154	163	135
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	615	581	577	514	658	550	394	406	564
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	26	25	26	26	24	24	17	20	20

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2018	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 206	1 229	1 214	1 188	1 766	721	1 112	1 034	1 759
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	504	488	480	418	504	508	344	370	490
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	454	483	470	501	929	44	507	400	899
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	75	86	84	84	173	2	85	75	211

	Einheit	2018	2019			2020				2021
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 064	1 161	1 145	1 676	996	814	1 064	1 527	1 034
Landessteuern	Mill. EUR	87	95	104	116	93	100	95	134	94
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	529	565	591	858	428	205	407	927	480
Lohnsteuer	Mill. EUR	336	351	501	356	353	171	402	374	338
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	88	102	23	310	21	5	27	333	31
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	48	20	36	22	24	20	57	21
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	12	8	16	2	9	2	24	3	9
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	44	57	31	155	23	2	-66	161	80
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	418	478	446	637	470	488	561	444	454
Umsatzsteuer	Mill. EUR	296	358	328	450	334	323	369	237	316
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	121	121	118	187	137	165	192	207	138
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	7	1	19	2	15	0	15	4
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	16	13	2	38	3	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	8	1	6	0	6	2
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 216	2 255	2 323	2 759	1 856	1 757	1 966	2 698	792
Bundessteuern	Mill. EUR	89	91	75	188	60	69	74	195	56
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	598	640	652	1 005	429	347	517	1 082	477
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 521	1 517	1 595	1 547	1 365	1 326	1 374	1 406	254
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	7	1	19	2	15	0	15	4

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Februar 2021

Statistische Berichte

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. November 2020
Kennziffer: C3083 202022

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2020 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202012

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Dezember 2020
Kennziffer: E1033 202012

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im Dezember 2020
Kennziffer: E1113 202012

Wärmeversorgung 2019 – Ergebnis der Jahreserhebung bei Betreibern von Anlagen zur Wärmeversorgung
Kennziffer: E4103 201900

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im November 2020
Kennziffer: G1023 202011

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Dezember 2020
Kennziffer: G4023 202012

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 3. Vierteljahr 2020
Kennziffer: N1013 202043

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2020
Kennziffer: Z1013 202011

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gesundheitspersonalrechnung, Gesundheitsausgabenrechnung, Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz – Ausgabe 2020
Kennziffer: P2015 202000

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Februar 2021
Kennziffer: Z2201 202102

Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: Februar 2021
Kennziffer: A5034E 202100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © oatawa – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.